



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

354 (3.8.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-281888](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-281888)

Flußschiffer stehen unter Terror

Die Gewalt Herrschaft der roten Gewerkschaften in Frankreich

DNB Paris, 3. August.

Infolge der unnachgiebigen Haltung der CGT-Gewerkschaft entschieden immer neue Arbeitslosigkeit und Streikzwischenfälle. So haben sich, wie der „Matin“ aus St. Quentin meldet, die Extremisten der CGT-Gewerkschaft das Minne-Departement als Versuchsfeld der kommunistischen Experimente in der Landwirtschaft ausgewählt. Selbst wenn die Arbeitgeber, so meint der „Matin“, ihren Arbeitern hundert Franken pro Tag geboten hätten, würde es zu Streiks gekommen sein; denn wegen einer Lohnerhöhung von zehn Franken pro Monat werde die Eindringung der Ernte in Frage gestellt.

Die Bauern von St. Quentin und Umgebung stellen in einer Entschiedenheit fest, daß man unmöglich zu vertrauensvollen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Landarbeitern kommen könne, solange die Verwaltungsbehörden unter dem Druck der CGT-Gewerkschaft Standalös und ungelegliche Einschüchterungsmaßnahmen ergreifen. Sie fordern die Freisetzung der Arbeitsschlichter und wollen selbst die Verteidigung ihrer sozialen Organisation übernehmen.

In Lyon gelang es nicht, 30 Arbeiter einer neugegründeten Fabrikzweigstelle an die Arbeit zu führen, weil Streikende des Hauptwerkes Streikposten aufgestellt hatten.

Im Hafen von Rouen herrschte am Montag ziemlich große Erregung, weil die Hafenarbeiter die Flußschiffe weder laden noch löschen wollen, ehe nicht die selbständigen Flußschiffer der CGT-Gewerkschaft beigetreten sind.

In Tunesien, und zwar in Mezzina bei Bizerta, kam es auf der Marinewerft zu Streikzwischenfällen, bei denen die Polizei mit der Schußwaffe die Ordnung wiederherstellen mußte. Einer der Streikenden wurde getötet und mehrere verletzt.

Kriegsbeginn vom Hotelzimmer aus

Vor 23 Jahren zog das Hauptquartier nach Koblenz

Koblenz, 3. August.

Vor 23 Jahren begann in diesen Tagen das große Ringen des Weltkrieges. Es dürfte kaum bekannt sein, daß von einem Koblenzer Hotelzimmer aus damals die militärische Entwicklung der Dinge bestimmt wurde. Sofort nach der Kriegserklärung erschienen im Hotel „Monopol-Metropol“ zwei Offiziere vom Großen Generalstab des Heeres und beschlagnahmten das Haus für das Große Hauptquartier. Nach wenigen Stunden war das Hotel geräumt und zu einer richtigen Kaserne geworden. Das Große Hauptquartier hielt seinen Einzug, an der Spitze der Generalsstabschef, Generaloberst v. Moltke, mit dem Chef der Operationsabteilung, Oberleutnant Tappen und seinem Adjutanten, Major Tieschowitz und dem Generalquartiermeister Generalleutnant von Stein.

Unter den 58 höheren Offizieren befanden sich auch der Chef des Feldpostenwesens Oberleutnant Erdner und der I. u. L. Feldmarschallleutnant Graf v. Strögh. Hier wurden in Anwesenheit des alten Grafen Zeppelin, des früheren Kaisers und des ehemaligen Kronprinzen die ersten Gefechtspläne und die ersten Kriegsfahrten der Zeppeline besprochen. Vom Hotel Monopol aus sind auch die ersten Befehle

zum Rückerschreiten der Grenze gegeben worden, von hier aus wurde auch der Vormarsch durch Belgien geleitet. Von Koblenz aus kam dann später das deutsche Große Hauptquartier nach Charleville.

Der Führer empfing

den türkischen Minister der öffentlichen Arbeiten

DNB Berlin, 3. August.

Der Führer und Reichkanzler empfing gestern den in Deutschland weilenden türkischen Minister der öffentlichen Arbeiten, Ali Cettinaya, der ihm einen Besuch abstattete.

Das Dalai-Lama-Verbot gilt nicht

Erfolgreicher Kampf gegen den Aberglauben

(Eigener Bericht des „Sakenkreuzbanner“)

h. München, 3. August.

Die Nachricht von einem Verbot aller Himalaja-Expeditionen durch den schon im Jahre 1934 verstorbenen Dalai-Lama hat zu der irrigen Auffassung geführt, als habe der Geschäftsführer der Deutschen Himalaja-Zielfahrt in München daran irgendwelche Folgerungen geknüpft. Peter Kufchner selbst ist von diesem Verbot, das in den letzten Dezembertagen des Jahres 1933 bei der englischen Regierung eingegangen sein soll, aberkannt nicht bekannt. Er glaubt auch nicht recht an das Vorhandensein eines derartigen Testaments.

Wie wir vielmehr bei einer neuerlichen Unterredung erfahren, ist der Aberglaube bei den Eingeborenen der betreffenden Gebiete längst nicht mehr in diesen Ausmaßen vorhanden und verdrängt, wie man es oftmals gern binzustellen versucht. Was nun die deutschen Himalaja-Expeditionen betrifft, so liegt der Ranga Parbat weder in Tibet noch in Nepal, sondern

in Kaschmir, einem selbständigen Fürstentum unter indischer Oberhoheit. Die Nacht des Dalai Lamas reicht nur bis an die Grenzen Tibets. Die Erlaubnis zur Durchführung des anderen Gebietes erteilt demnach ausschließlich die indische bzw. die englische Regierung.

Bergfährten werden auch jedesmal die Träger ausgeführt. Nur sehr selten lassen sie sich noch vom Aberglauben beeinflussen. Durch die verschiedenen Himalaja-Expeditionen sind sie vielmehr schon so stark an den Umgang mit Europäern gewöhnt, daß man sie als echte treue Bergkameraden ansehen darf. Nebenbei wie hier in Kaschmir verhält es sich im Garhwat-Himalaja, etwa 700 Kilometer südlich des Ranga Parbat, dem Quellgebiet des Ganges, wovon im kommenden Frühjahr Professor Schwarzgarter, Wien, einer der aktivsten österreichischen Bergführer, mit einer kleinen Bergsteigergruppe von sechs Teilnehmern eine Rundfahrt unternommen will.

2000 Sowjetoffiziere „verschwunden“

Wie in der sowjetrussischen Armee aufgeräumt wurde

AP Paris, 3. Aug. (Eig. Bericht.)

Ueber die neue „Reinigungsaktion“ in Sowjetrußland berichtet der „Matin“ in großer Aufmachung. In den letzten Wochen seien danach in der Armee nicht weniger als vier Führer von militärischen Distrikten, darunter der Admiral Viktorow, Führer der sowjetrussischen Flotte im Pazifischen Ozean, fünf Kommandanten von Armeekorps, zwölf Brigadegeneräle, mehr als hundert Obersten und ungefähr 2000 Offiziere unterer Dienstgrade verhaftet worden oder „verschwunden“.

Nach einer Meldung des „Erektor“ geht das Gerücht um, daß der Führer der sogenannten „unabhängigen Flugpolizei“, Chripine, verhaftet worden sei. Auch der Direktor der militärischen Flugschule, General Pomerantsew, sei verhaftet worden.

Die der „Matin“ noch zu berichten weiß, soll Marschall Woroschilow seinen Rücktritt als Mitglied der Reinigungskommission in der Armee, der sogenannten Treika, erbeten haben. Woroschilow habe Krankheitsurlaub genommen.

Nachuntersuchung fällt weg

Neuregelung für Kriegssopfer und Hinterbliebene

rd. Berlin, 3. Aug. (Eig. Dienst.)

Auf dem Reichstreffen der Nationalsozialistischen Kriegssopfer in Berlin kündete der Reichskriegssopferführer an, daß künftig die Nachuntersuchungen der Kriegssopfer, die bisher nach Artikel 2 des Gesetzes vom 4. Juli 1934 stattfinden mußten, aufhören. Weiter gab Pa. Oberländer bekannt, daß die Verhandlungen über die Krankenfürsorge für die Kriegshinterbliebenen gleichfalls vor dem Abschluß stehen.

berg Teile aus Rudolfs Katiniggs „Abendmusik“, im Kopenhagener Sender Ausstritte aus der „Serenade für kleines Orchester“, von Niklos Közsa, im Radio Warschau Hermann Jilders „Suite nach der Widerständigen Jähmung“.

Wilhelm Furtwänglers Sonate für Violine und Klavier, die im vorigen Konzertwinter mehrfach mit großem Erfolg uraufgeführt wurde, erscheint demnächst im Verlag von Breitkopf & Härtel.

Hans Klopfer 70 Jahre

Als vor kurzem die südsächsische deutsche Hochschule, die Universität Graz, den steirischen Dichter-Art Hans Klopfer zum Ehren doktor der philosophischen Fakultät ernannte, wurden die Verdienste Klopfers um das gesamte deutsche Schrifttum, namentlich seine Bedeutung als Mundartdichter, gerühmt. Wie viele von den Verehrern Peter Roseggers wissen, daß das Erbe dieses großen alpenländischen Mundartdichters lebendig gepflegt wird? Daß in Hans Klopfer im weststeirischen Kohlenbau-sächsischen Koeflach nicht nur ein Nachfahre Roseggers lebt, sondern über ihn hinaus der heute bedeutendste Mundartdichter des gesamten süddeutschen Sprachgebietes? Kein Dichter von Verus, sondern ein Dichter aus Verus. Denn Hans Klopfer ist Bergknecht aus Koeflach, wo er — im nahen Eibiswald geboren — unter Bauern und Arbeitern aufgewachsen ist und am 18. August die 70. Wiederkehr seines Geburtstages feiert.

Klopfer ist mit dem Volk und mit dem Boden, auf dem dieses Volk wächst, vertraut. Er kennt die Menschen von Krankheit und Leid her, von Mühsal und Not der Kreatur, der er ein Helfer und Freund geworden ist. Er kennt die Quellen der Gesundheit und Freude, der Kraft und Eigenständigkeit: als Landarzt und Dichter. So schreibt er ganz aus dem Wesen des

die Frontsoldaten der Völker über Krieg und Frieden abzustimmen hätten, so würden sie entscheiden: „Der Krieg ist ein großes Unglück für euch, für uns und für alle Menschen, denn kein Volk ist aus dem großen Völkerringen als Sieger oder Besiegter hervorgegangen.“

Die Gäste könnten mit dem Eindruck von Deutschland scheiden, daß das Reich nicht darauf erpicht sei, einen Krieg zu führen, sondern bestrebt sei, mit der Welt in Frieden zu leben. Mit der Bitte, ihren Kameraden in der Heimat die Größe des deutschen Volkes und der NSDAP zu übermitteln, schloß Görlinger mit der Versicherung, daß Deutschland an den internationalen Aufgaben mitwirken wolle.

Der Vertreter der British Legion, Oberst Plekerling, sprach seinen und der anderen Gäste herzlichsten Dank aus. Wenn die Frontkämpfer sämtlicher Länder dauernd in Fühlung bleiben, dann könne man auch die Hoffnung haben, daß der Friede erhalten bleibe.

Die ausländischen Frontkämpferabteilungen blieben noch einige Stunden mit den deutschen Gastgebern zusammen und vertieften in persönlichen Aussprachen den seit Jahren zum Ausdruck gebrachten Verständigungswillen.

Wegen einer Ohrfeige erlöchen

Nach Jahre Zuchthaus für rote Tat

Berlin, 3. Aug. (Eig. Meldung.)

Eine unglaublich rote Tat, die ein Menschenleben forderte, fand am Montag vor dem Berliner Schwurgericht ihre Sühne. Der wegen Totschlages angeklagte 33jährige Hans Frank aus Berlin-Kreuzberg wurde nach fünfjähriger Verhandlung zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Angeklagte befand sich am 5. April d. J. gegen 1.30 Uhr nachts zusammen mit seiner Ehefrau in angetrunkenem Zustande auf dem Heimwege. Als er hierbei zwei ebenfalls angetrunkenen Männern begegnete, die eine betrunkenere Frau trugen, machte er sich über den Transport lustig. Es kam zu einem Wortwechsel. Als der Angeklagte schließlich ausrief: „Kommt doch rüber ihr Penner, wenn ihr etwas wollt!“, kam der eine der beiden Männer, der später getötete Lindede, auf den Angeklagten zu. In diesem Augenblick zog der Angeklagte sein Messer und schlug Lindede, als dieser ihm eine Ohrfeige verweigerte, mit solcher Kraft in die linke Brustseite, daß er das Herz durchbohrte. Lindede brach zusammen und verblutete in wenigen Minuten.

Die Bedeutung des Angeklagten in Notwehr gehandelt zu haben, konnte in der Verhandlung eindeutig widerlegt werden. Die Beweisaufnahme erbrachte in hohem Umfange die Schuld des roten Messerstechers, der im übrigen bereits wegen Raubens mit sechs Monaten Gefängnis vorbestraft ist. Angehörige der Brutalität, mit der der Angeklagte die Tat beging, verurteilte das Gericht die Zustimmung mildernder Umstände.

Die Uebertreibung der Antwort Mussolinis auf das persönliche Hand schreiben des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain steht für die Londoner Morgenpresse im Vordergrund. Die Blätter knüpfen daran weitgehende Kombinationen um die Tragweite dieses Briefwechsels.

steirischen Bauernturns heraus, denkt und fühlt aus der Seele des Volkes und empfindet dessen Sprache als seine eigene. Er dichtet nicht erst in die Bauern hinein, überträgt deshalb niemals städtische Geistesfreiheit in bäuerliche Ausdrucksform, sondern macht nur das deutlich, was schon in der urprägnanten Empfindung liegt. Auch wo Klopfer hochdeutsch schreibt, ist er das einfache hingebende Naturkind und seine Rundform bleibt immer naturnahe, gewachsen wie die Blumen aus der Wiese. Und seine Menschen stehen breitfüßig und eigenartig da, auch wenn es nur Kohlknechte sind, nur Mäher und Verwerksarbeiter. Sie sind in Sprache und Art so hart geschnitten wie die Konturen der Berge, die den sanften Hängen der Koralle einen zähen Abdruck geben. Boden und Menschen sind eins, formen sich gegenseitig, bedingen sich gegenseitig und ergänzen sich gegenseitig.

Klopfer ist der erste große Lyriker der steirischen Mundart und überschreitet gerade auf diesem Gebiet die Linie Roseggers, der hauptsächlich Erzähler blieb. Sein Lebenswerk erscheint eben in einer würdigen Gesamtausgabe des Verlages der alpenländischen Buchhandlung Südburg in Graz. An die steirischen Mundartgedichte schließen sich empfindungsmäßig die Gedichte in hochdeutscher Sprache an. Dialekt und Schriftsprache vereinigen die Erzähler-Werte mit härtester landschaftlicher Bindung „Vom Sulntal und Raimachoboden“. „Aus dem Bilderbuch meines Lebens“ ist die Lebensschilderung Klopfers, der bäuerlicherseits aus Schwaben stammt, aber längst schon in der Steiermark verwurzelt ist. Die ganze Stala der Empfindungen von heiterer Schalkhaftigkeit über stille Befinnlichkeit bis zur herben Traurigkeit des Lebens hat Klopfer in seinen Werken umrissen und damit die besten Mächte entbunden, die auf einem landschaftlich eng umgrenzten, harten Boden arbeiten, in ihrer Eigenart aber eine der markantesten Farben im Wirde gesamtdeutscher Schau darstellen.

Nöbert Langen

Einfach

Dem Mangel bekräftigen wir Maßnahmen b... schen wirksam... breiter Front... Beurteilung... dienliche ermög... größerer Umf... gerbelegte... heran. Sowe... eine größere... für bestimmte... kommen läßt, i... im Gange.

Die Probleme... nicht, lassen sich... wenn zum Arb... bildung tritt... den Erscheinun... muß entgegen... muß verscharf... den, auf die die... ren ist. Die u... Sonderbeauftrag... Reichsleiterhand... verantwortlichen... die Probleme a... Daß in diese... lungen voll geh... die Entwicklung... forsiert best... mehr, daß die... beizustellen bei... werden können... beizustellen, die... beauftragen, z... einer Zahl von... Nach 35 000 of... In dieser... wirtschaftlichen... lich, so richteten... den Einfluß des... richtung der... Grundlage für... Ergebnis der... für das letzte J... belahren, daß J... lungen langsam... wartungen entl... führt, daß von... seht wurden, so... lingen verbleibt... die in dieser Zah... den Kreisbauern... eignet befähigt... Einholung aller... beizustellungsver... Die Verhältnis... bauernschaften... gen. Auf man... resultieren berei... sich daraus doch... und manche Beob... arnis verhandl... Erfolge muß Port... Stellen über... stehen. Ökonomie... weisen gegenüber... Rumark wurden... abgeklüfften, w... Betriebsführer... Günstigere Ergeb... Gesamtanweh... Bedarf nicht erfü... hen. Praktisch ist... dadurch vermind...

Nach 35 000 of

In dieser... wirtschaftlichen... lich, so richteten... den Einfluß des... richtung der... Grundlage für... Ergebnis der... für das letzte J... belahren, daß J... lungen langsam... wartungen entl... führt, daß von... seht wurden, so... lingen verbleibt... die in dieser Zah... den Kreisbauern... eignet befähigt... Einholung aller... beizustellungsver... Die Verhältnis... bauernschaften... gen. Auf man... resultieren berei... sich daraus doch... und manche Beob... arnis verhandl... Erfolge muß Port... Stellen über... stehen. Ökonomie... weisen gegenüber... Rumark wurden... abgeklüfften, w... Betriebsführer... Günstigere Ergeb... Gesamtanweh... Bedarf nicht erfü... hen. Praktisch ist... dadurch vermind...

Reichsfestpie

„Göt

Goethes Wer

Zur vierten G... nachdem die Fran... Saloffes. So er d... gen“ stand schon... Reichsfestspiele... das Schloß, wie d... ler und der Fluh... Forge dazu, zu... den „Göt“ nun ein... Septes Jahr wur... ngen. Neuer Sche... gungler gekümm... dem Schloß. Nur... ein. Wer das do... Spiel gegen Witte... Sommernacht um... da wir den freien... blühten.

Reichsfestpie

„Göt

Goethes Wer

Zur vierten G... nachdem die Fran... Saloffes. So er d... gen“ stand schon... Reichsfestspiele... das Schloß, wie d... ler und der Fluh... Forge dazu, zu... den „Göt“ nun ein... Septes Jahr wur... ngen. Neuer Sche... gungler gekümm... dem Schloß. Nur... ein. Wer das do... Spiel gegen Witte... Sommernacht um... da wir den freien... blühten.

Es ist das Sch... deutlich George, d... Baum des Schloß... künstliche Ruffe zu... genauer Kenntnis... Einheit bezwoben... jähner Geschlossen... Ruffenwirkung wa... Langburg: die Pa... der dritten W... genommen war, sei... und feierlich, ... während die Plann... Müllenberg. Und... auf einem Ort, w... Zustlichkeit lag, C... und oben auf dem...

Wagner-Nationaldenkmal im Werden

Die Leipziger Weihstätte 1940 fertig / Ein Brunnen der Rheintöchter

Das Leipziger Nationaldenkmal für Richard Wagner, zu dem Adolf Hitler 1934 den Grundstein legte, wird, wie sich jetzt übersehen läßt, nicht mehr zum 125. Geburtstag Wagners im nächsten Jahre, sondern 1940, nach sechsjähriger Bauzeit vollendet sein, als der feingewordene Ausdruck des Dankes einer Nation, die ihre Meister zu ehren weiß. Bisder war Deutschland ihm ein kleineres Mal schuldig geblieben; Max Klingers Marmorblock im Leipziger Palmengarten zeugt von der Größe eines Entwurfs, den erst der Weltkrieg, dann der Tod des Künstlers unvollendet bleiben ließ. Seit drei Jahren aber wächst nun in Leipzig ein Erinnerungsal empor, das in der Großartigkeit des Entwurfs und in seiner Vermählung mit der Landschaft dem Genius Wagners entspricht.

Zu dem einen Epitaphsmahner dieser Stadt, der Straße des 18. Oktober mit dem Völkerschloß-Denkmal, tritt als zweites Mahnmal das Richard-Wagner-Nationaldenkmal hinzu.

Der Stuttgarter Bildhauer Emil Gilly, dem im Wettbewerb unter den deutschen Künstlern des In- und Auslandes der Preis für seinen Entwurf zuerkannt worden war, gestaltet nach den Worten der Urkunde im Grundstein des Denkmals „das künstlerische, aus dem musikalischen Gesamtwerk Richard Wagners geborene Erlebnis monumental“. Der Richard-Wagner-Denkmal, ein Volkspark mit unzähligen Linden, umgibt die Denkmalsanlage. Das Kernstück ist das Richard-Wagner-Forum, das in den eigentlichen Denkmalshof und eine Grünfläche aufgeteilt werden wird, die die Verbindung zum Palmengarten schafft. Ein Marmorblock von 10 Meter Länge im Geviert und etwa 4 Meter Höhe erhebt sich wichtig aus dem Boden; vier Seiten werden überlebensgroße Reliefs mit symbolischen Darstellungen der Grundzüge Wagnerischen Schaffens — Schicksal,

Muthos, Liebe, Erlösung — zeigen. Zurückliegend wölbt sich vor einer blaugraue eine große Brunnenhalle, die in die Sphäre der persönlichen Ehrung Wagners überleitet soll. Der Denkmalshof wird — ähnlich wie bei den Bauten des Dritten Reiches in München und Nürnberg — mit großen Steinplatten ausgelegt und mit einer Steinmauer umgeben werden, die mit Relief-Darstellungen aus Wagners Werken ausgeschmückt werden soll. Ferner wird ein Brunnen geschaffen, dessen Figuren die Rheintöchter darstellen.

Das Forum, das zum Eislerfluhbecken hin durch eine 350 Meter lange Terrassenmauer abgeschlossen wird, legt sich auf dem jenseitigen Ufer in einer Grünanlage, einer Pergola und einem Abstieg zum Wasser fort. Das ganze Denkmalsgelände auf beiden Ufern bildet die Terrasse für das geplante Monumentalgebäude der Leipziger Stadthalle im Palmengarten. Ein gewaltiges Aufmarschgelände für Großkundgebungen von mehr als 300 000 Menschen ist bereits im Bau, eine großzügige Stadionanlage gliedert sich an, aus alledem erkennt man die Großartigkeit einer Städteplanung, die hier eine gewaltige Einheit schafft.

Musiknotizen

Heinrich Bestalozzi schuf mit seinem op. 85 „Gymnus an das Leben“ für Männerchor mit Orchester eine bedeutsame Bereicherung der Männerchorliteratur. Die Uraufführung des Werkes findet im November 1938 unter Leitung von Hermann Hoffmann, dem der „Gymnus“ zugeeignet ist, in Zürich statt.

Von Werken zeitgenössischer Komponisten kamen im Juli im In- und ausländischen Rundfunk u. a. zu Gehör: Im Reichsfender Königs-

Partei halten

über Krieg und so würden sie endloses Unglück für uns bringen, denn kein Krieg als ...

Ein Eindruck von Reich nicht in Krieg zu ...

erflohen

rote Tat

Fig. Meldung

ein Menschen vor dem Ver...

Das ist ein Mensch...

Die Verhältnisse in den einzelnen Landes...

Die Verhältnisse in den einzelnen Landes...

Die Verhältnisse in den einzelnen Landes...

Die Verhältnisse in den einzelnen Landes...

Die Verhältnisse in den einzelnen Landes...

Die Verhältnisse in den einzelnen Landes...

Die Verhältnisse in den einzelnen Landes...

Die Verhältnisse in den einzelnen Landes...

Die Verhältnisse in den einzelnen Landes...

Die Verhältnisse in den einzelnen Landes...

Die Verhältnisse in den einzelnen Landes...

Die Verhältnisse in den einzelnen Landes...

Die Verhältnisse in den einzelnen Landes...

Die Verhältnisse in den einzelnen Landes...

Einsatz des landwirtschaftlichen Nachwuchses zur Ernte

Die praktischen Ergebnisse der Lehrstellenbefehung / HJ-Landdienst am Wert

Dem Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften wird mit einem System vielfeitiger Maßnahmen begegnet, die den Vorzug haben, schnell wirksam zu sein.

Die Probleme, die der heimatische Boden stellt, lassen sich auf die Dauer aber nur lösen, wenn zum Arbeitswillen die planmäßige Ausbildung tritt.

Dah in dieser Richtung überlegt und wirksam gehandelt werden muß, wird durch die Entwicklung im nationalen Arbeitseinsatz fortgesetzt bestätigt.

Noch 35 000 offene Lehrstellen

In dieser Ausgleich im allgemeinen landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz schon unzulänglich, so richten sich höhere Hoffnungen auf den Einsatz des Nachwuchses, der mit der Einrichtung der Landarbeitelöhre eine tragfähige Grundlage für einen Lebensberuf erhält.

Die Verhältnisse in den einzelnen Landesverhältnissen zeigen beträchtliche Abweichungen. Auf man sich hüten, aus diesen Einzelresultaten vorläufige Schlüsse zu ziehen, so läßt sich daraus doch mancher Aufschluß gewinnen.

absoluten Höhe gering sind, während dort, wo hohe Ziffern vorliegen, die Ergebnisse nicht befriedigen können.

HJ-Landdienst vorbildlich

Tragt man, was zu tun übrigbleibt, so wird die Werbung von Jugendlichen für die Landarbeit genannt werden. Daß in dieser Richtung noch große Möglichkeiten bestehen, beweist die Entwicklung des HJ-Landdienstes.

Dah sich bei den als offen gemeldeten Stellen die Betriebsführer ausdrücklich zur Einhaltung eines nationalsozialistischen Ausbildungsver-

hältnisses verpflichteten, kann ein Anfang sein. Diese ausdrückliche Versicherung beweist auch, daß darin noch nicht allerort eine Selbstverständlichkeit gesehen wird.

Daneben ist nicht zu unterschätzen, welche Wirkungen von den allgemeinen Lebens- und Berufsproblemen des Landes auf die seelische Einstellung des Nachwuchses zur Landarbeit auszugehen.

7 Scheunen und 1 Wohnhaus abgebrannt

Brandstiftung in Großerndersfeld / 500 Mark Belohnung

Taubertischhofheim, 3. August. In Großerndersfeld wütete am Sonntagabend gegen 10 Uhr ein Großfeuer. In den Scheunen und Stallungen von Karl Hugo Stolzenberger, Georg Bath, Karl Leuchtwies, sowie im Wohnhaus und der Scheune des Richard Leuchtwies, war Feuer ausgebrochen.

Es darf als ein Glück bezeichnet werden, daß die diesjährige Ernte noch nicht eingebracht war. Die weiteren Brandgeschädigten sind: Julius Behringer, Emil Johann Weidmann, Wilhelm Hofmann, Karl Thoma.

2024 Studenten im Sommersemester

Heidelberg, 3. Aug. Nach dem jetzt erschienenen Lebensbild über die Zahl der Studierenden war die Universität im Sommersemester 1937 von 2024 Studierenden besucht.

weiblichen Studierenden entfallen. Dazu kommen noch 181 Hörer, unter ihnen 64 weibliche. Die Studierenden verteilten sich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt: Theologen 100, Juristen 161, Mediziner 962.

Bei den Ausländern mitgezählt sind ferner 28 Volksdeutsche aus zahlreichen Ländern. Die meisten hierbei stammten aus Österreich mit 12.

Alte Soldatenkameradschaft

Bruchsal, 3. Aug. Die Kameradschaft ehemaliger Soldaten in Bruchsal feierte unter freudiger Anteilnahme der ganzen Gemeinde das 50jährige Bestehen.

Am Nachmittag bewegte sich ein stattlicher Festzug durch den reichgeschmückten Ort zum Festplatz, wo sich bald ein recht frohes Leben im Geiste der alten Soldatenkameradschaft entwickelte.

Dies und das

Die Vogelkundigen vor einem Rätsel. Seit vielen Jahren halten die Mauersegler einen genauen Fahrplan ein. Sie kommen am 28. oder 29. April und verlassen pünktlich am 30. Juli Frankfurt.

Scharfes Vorgehen gegen betrunkenen Lärmhauer. Die Hälfte aller Polizeistreifen in Coswig, war auf Leute entfallen, die nachts nach erheblichem Alkoholgenuß gröhnd und johlend durch die Straßen zogen.

Aus den Nachbargebieten

Aus der Sicherungsverwahrung entflohen

Worms, 3. Aug. Der schon vielfach schwer vorbestrafte Schiffer Theodor Niedmann, ein 44jähriger, Verbrecher aus Wirtensfeld, dessen Angehörige in Worms wohnen, ist aus der Sicherungsverwahrung untergetaucht.

6 Stisse greifen ein Pferd an

Worms, 3. Aug. Beim nächtlichen Vorfall ereignete sich ein seltsamer Vorfall. Ein Landwirt war mit seinem Pferd gerade von seinem Feld weg, als sein Pferd plötzlich nicht mehr von der Stelle ging.

4 Todesopfer des Grubenunglücks

Saarbrücken, 3. Aug. Da inzwischen noch zwei weitere Bergleute ihren bei dem Grubenunglück in Kleinrossel erhaltenen schweren Verletzungen erliegen sind, hat sich die Zahl der Todesopfer auf vier erhöht.

Der deutsche Film in der Schweiz

Die Schweiz besitzt bisher keine nennenswerte eigene Filmproduktion und ist, auch in sämtlichen Aktualitätsfilmen, ganz vom Ausland abhängig. Die jetzt auf Bundesratsbeschluß gerichtete Schweizerische Filmtamer wird ihr Hauptaugenmerk darauf richten, den Boden in der Schweiz für die seit Jahren geplante eigene Produktion vorzubereiten.

Deutsche Theaterleute in Verona. Die deutsche Abordnung von namhaften Vertretern des deutschen Theaterwesens, die anlässlich des Biennale in Venedig weit, nahm auf Einladung von Graf Alfieri an der Eröffnung der Opern-Festspiele in der Arena von Verona teil.

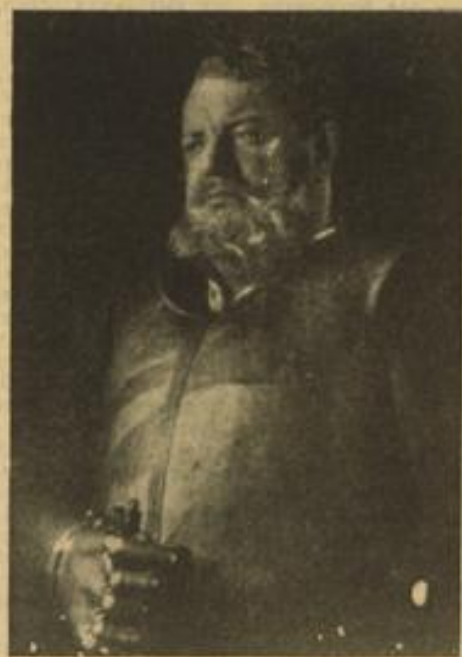
Reichsfestspiele Heidelberg

„Götz von Berlichingen“ im Schloßhof

Goethes Werk auch in diesem Jahr mit Heinrich George ein schöner Erfolg

Zur vierten Erstaufführung trafen am Montagabend die Hansjaren von den Ulanen des Schlosses. Goethes „Göt von Berlichingen“ stand schon immer auf dem Spielplan der Reichsfestspiele.

tenden Fadel der das Schlachtgeschehen verfolgende Anecht. George gestaltete die ganze Auf-



Heinrich George als Goetz

Bestes Jahr wurde die erste Aufführung vernommen. Feuer scheint der Himmel den Spielen glühend gestimmt zu sein. Sterne standen über dem Schloß. Nur einmal legte leichter Regen ein.

Es ist das Schöne an diesem „Göt“ von Heinrich George, daß er auf dem ganzen freien Raum des Schloßhofes spielt, ohne irgendeine künstliche Kulisse zu gebrauchen.

führung aus einem tiefen Wissen um die letzten Geheimnisse der Goetheschen Dichtung. Das Stoffliche ist gemeistert — er erhebt sich mit

Jedem Jahr freier über die Geschehnisse und formt das Werk ganz aus dem Geist seiner Zeit. Der Ritter mit der eisernen Hand ist nur Mensch, mit all seinen Schwächen und Vorzügen, aber eine große stoffliche Idee macht ihn gewaltiger und herrlicher als alle, die um ihn leben.

Wunt ist das Bild, das George aus den Mauern des Schlosses hervorbekleidet. Die ganze Verbildheit des 16. Jahrhunderts ist darin enthalten, aber auch die Schönheit, die aus der kraftvollen Atmosphäre der Ritterwelt strahlt.

George ist ganz Göt geworden. Er lebt ihn von Jahr zu Jahr mehr, es läßt sich zum Urteil der vergangenen Aufführung nichts mehr hinzufügen. Wenn er stirbt, glaubt man, es geht ein Jahrhundert mit ihm zugrunde.

Als Gäste des Kronrates von Lhasa

Er sucht die Lile von Tibet — Der Dalai Lama modern und höflich — Ein interessantes Forschungsprogramm

Lhasa, die Hauptstadt Tibets, ist durch die Auffindung eines neuen Dalai Lama wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt.

Schon zweimal weilte der Amerikaner Cutting vordem in Tibet. Er hat wirklich immer nur Pflanzen gesucht oder Tiere eingefangen oder den Blutdruck und Schädel gemessen und nichts anderes getan.

Rur einmal, ein einziges Mal, kam er vorübergehend in den bösen Verdacht — Ruffe zu sein. Als ihm nämlich ein Bart gewachsen war, den er deshalb nicht beseitigen konnte, weil das Maultier, das mit den Kaiserflügeln unterwegs war, in eine Schlucht stürzte.

Mit Bahn und Auto

„Nebst Gattin“ — das ist ein Vertrauensbeweis ohne Gleichen. Denn nur den Frauen von Regierungsbeamten gestattete man bisher in zwei Ausnahmefällen die Reise nach Tibet.

Die Reiseroute der Amerikaner liegt fest. Bis Darjeeling geht es mit der Bahn, von dort aus mit dem Auto und dann weiter mit Maultieren bis nach Lhasa. 10 Tage sind für den Aufenthalt in der heiligen Stadt des Dalai Lama vorgesehen — als Gäste des Kronrates, der die Regierung des Landes auch vorläufig noch bildet.

„Und dann wird es besonders interessant werden“, erklärte Mr. Cutting. „Wir bringen in eine Gegend Tibets ein, wo vorher noch nie ein weißer Mensch gewandelt hat, mit Ausnahme eines englischen Geheimagenten, der uns übrigens auf Pflanzen aufmerksam gemacht hat, die wir dort finden könnten.“

Austräge, die auszuführen sind

Eine alte Erfahrung lehrt, daß man in Tibet am besten mit drei Dienern reist. Mehr Menschen sind lästig und unter Umständen sogar gefährlich. Der eine der Diener befiehlt den beiden anderen, der zweite ist das „Mädchen für alles“ und der dritte ist der Koch und macht, was er will.

Mr. Cutting hat ein überaus umfangreiches Programm vor. Das American Museum of Natural History wünscht von ihm Anhaltspunkte und Angaben über das Leben des Durchschnittstibetaners. Wie dieser sich kleidet, was er isst, wie er lacht, und wie er lebt.

sen soll. Mr. Cutting wird sich anstrengen müssen, diese „Lilie von Tibet“ zu finden.

Die gefangene Prinzessin

Aber nicht nur wissenschaftliche Abenteuer erwarten den Amerikaner, sondern auch eine höchst seltsame Affäre. Unbeachtet von der Welt, ist es vor einiger Zeit im Gebiet von Popü — westlich vom Schlangen-See — zu einer Rebellion gekommen, als der bis dahin eigenmächtige Herrscher von Popü sich der Zentralregierung in Lhasa unbotmäßig zeigte.

Rur soll Mr. Cutting, und vor allem seine Frau, versuchen, die gefangengehaltene Prinzessin zu befreien und als Jofe verkleidet mit nach Indien zurückzubringen. Einige aus Tibet geflüchtete Tibetaner haben das amerikanische Ehepaar schließlich um diese Hilfe gebeten. Aber eine solche Entführung wird nicht leicht sein, denn in Popü liegt eine Elite der tibetianischen Armee — an 100 Mann stark — mit ihren knallgelben Uniformen, den scharlachroten Besätzen und schwarzen Hosen mit gelben Streifen.



Deutsche Studenten besuchen London

Eine Gruppe von 60 deutschen Austauschstudenten traf in London ein, wo sie im Westminster-Rathaus vom Vizepräsidenten des Grafschaftsrates empfangen wurden.

Auf Europas größtem Pferdemarkt

Wehlau, die Stadt der Rosse / 12000 Pferde wechseln ihren Herrn

Man könnte sie die „unruhigen Nächte von Wehlau“ nennen, jene von Pferdegetrappel und Menschenlärm erfüllte Woche im Juli, in denen sich im ostpreussischen Städtchen Wehlau an der Pregel, das halbwegs zwischen Königsberg und Insterburg liegt, die Bürger zur nachtschlafenden Zeit unruhig in ihren Betten wälzen.

Wohl ist in diesen Nächten kein Haus zu finden, dessen Fensterscheiben nicht dicht geschlossen wären, aber das ändert nichts daran, daß das ewige Wiedern und Stampfen der Rosse, der laute Ruf der Händler und das Gepolter der Wagen doch immer wieder in die Zimmer dringt. Der größte Pferdemarkt Europas, dessen sich Wehlau schon seit sechs Jahrhunderten rühmen kann, läßt sich eben nicht in ruhige Stunden senken, und so ist man es im hübschen Städtchen an der Pregel längst gewöhnt, mit etwas Wut in den Ohren dieses lärmende Treiben über sich ergehen zu lassen.

Schon viele Tage vor Beginn des Marktbetriebes sind alle Hotels, Gasthöfe, Privatwohnungen und wo sich überhaupt ein Ruheplätzchen finden läßt, mit Interessenten aus dem In- und Ausland überfüllt, auch für den riesigen Antrieß der Pferde reichen die Unterkünfte nicht mehr aus, so daß Vorstellungen auf Plätzen und Straßen errichtet werden müssen, aus denen dann die ganze Nacht das Klirren der Ketten und Scharren der Hufe dringt, während auf dem Wege zum Bahnhof das Trapp-Trapp der zur Verladung geführten Pferde tagelang sein Ende nehmen will. Rund 12000 Pferde wurden heuer zum Wehlauer Markt aufgetrieben, eine Rekordzahl, wie sie schon seit vielen Jahren nicht mehr erreicht wurde. 300 Waggons mußte die Reichsbahn zur Verfügung stellen, um die nach auswärts verkauften Tiere möglichst schnell abtransportieren zu können.

Pferde, Pferde, nichts als Pferde! Ganz Wehlau ist erfüllt vom Wiedern dieser Tiere, die einen Reiseweg von oft hundert von Kilometer hinter sich haben. Aus allen bekannten deutschen Pferdehandelsgebieten wurden sie herbeigeholt, um im äußersten Winkel des Reiches einen neuen Herrn zu finden. Braune Geschlechter, aber deren Stirn schwarze Haarsträhnen fallen, tauchen zwischen weißen Planwagen auf — Zigeuner! Auch sie werden niemals auf dem Wehlauer Markt, wenn auch ihre Zahl immer mehr zusammenkrumpft. Die Polizei hat ein gar zu wachames Auge auf sie, und kein Sohn dieses ruhelosen Volkes, dessen besondere Leidenschaft bekanntlich der Pferdehandel ist, darf den Wehlauer Markt betreten, bevor er nicht seine Ausweise in Form von — Fingerabdrücken der Polizei übergeben hat. Auch die übrigen Händler haben sich einer strengen Kontrolle zu unterziehen. So muß jedes angetriebene Pferd sich zuerst der Gendarmerie und der Zollabteilung stellen — die Grenze ist nahe und der Schmuggel bläht! schließlich wandert das Pferd zur tierärztlichen Untersuchung, die ein Tier unweigerlich zurückweist, wenn es den Bestimmungen der Veterinärpolizei und des Reichstierärztes nicht genügt.

Dem Hauptmarkt, der stets mit einem großen Volksfestummele verbunden ist, geht ein sogenannter „Freiverkauf“ voraus, das sind Käufe, die schon Tage zuvor in den Ställen getätigt werden. Rund 3000 Pferde wechseln heuer in diesen Stallverkäufen bereits ihren Besitzer.

Der ewige Schneemann

Eine indische Universität hat dem Amerikaner als Diener einen Mann empfohlen, der angeblich auch die Gegend genau kennt, in der die Schneemenschen haufen, jene seltsamen Wesen, die im frischen Schnee Fußabdrücke hinterlassen, von denen man nicht weiß, ob sie nun von russischen Schneeleoparden, von verwilderten Tempelaffen oder von entflohenen tibetianischen Sträflingen herrühren. Gerade dieses Geheimnis aber um den ewigen Schneemann lockt Mr. Cutting, und er möchte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, Licht in das Dunkel zu bringen.

Allerdings wird Mr. Cutting dann in die fernen Täler von Ge Chu und Salween gehen müssen. Denn dort sollen die letzten Beobachtungen von Schneemenschen gemacht worden sein. Weighäutig sind sie und ganz nackt, mit langen Bärten und Haaren, die über die Schultern fallen, sogar den Rücken bedecken und die Arme umhüllen.

Ob es dem Amerikaner gelingen wird, Tibets letzte Geheimnisse zu enthüllen? Rur — vorläufig ist er jedenfalls mit seiner Gattin Gast des Kronrates von Lhasa.

Gute Arbeitspferde mit Einschlag von Kalflos erbrachten bis zu 1000 Mark, Warmblüter erzielen bis zu 1300 Mark, während die Züchterklasse der Kaltblüter Preise zwischen 1600 und 1800 Mark erreichte. Freilich, so leicht wie das das anhört, gehen die Tausendmarktscheine in Wehlau nicht von Hand zu Hand, da dafür die ganze Stadt wider vom Händeschlagen, Besetzungen und Meinungsverschiedenheiten, bis endlich das letzte Wort gesprochen ist.

Bücherecke

Ein Wolf: Die Heiden von Kummerow. Verlag Ullstein Berlin. Geb. 4,80 RM., Nr. 3,60 RM.

Das sind richtige Lausbuben, diese kleinen Heiden von Kummerow, die ihren Veldern und Äckern alle Sorgen bereiten und doch so recht geschossen sind, daß wir unsere beste Freude an ihnen haben. Es ist eine frische und unkomplizierte Jugend, die da draußen auf dem Dorfe lebt. Und doch steht in all den Buben ein echter Kern: Sie sind ehrlich und haben einen stolzen Willen, das man als ihre Jungens mehr bejubeln könnte, die sie sich nicht anlassen lassen, trotz der vielen Prüßler, die ihnen auf dem weltabgeschiedenen Land begegnen. Ihre Ferienfreuden mit den roten Bollen hat es im Weiz, der selbst auf dem Lande ausgewachsen ist, frisch und lebensnah geschildert und diese Kummerow mag wohl irgendwo in Bommern liegen und die Jugendlebnisse des Dichters waren wohl der Anlaß zu der heiteren Lausbuben Geschichte, die wir nur junge Menschen begeistern, sondern alle, die noch ein junges Herz besitzen.

Hans Schmiede: Rippe und andere Geschichten aus der Autobahn. Verlag der Deutschen Arbeitsfront, GmbH, Berlin. In Rasterband — 80 RM.

Wir haben sie alle schon, die an den Straßen des Führers, an den Reichsautobahnen ihr Lagerort bestreiten, aber selten haben wir erfahren, eine so harte Gemeinschaft sie bilden, die „Autobahner“, wie sie in diesen Städten und Dörfern bekannt sind. In dem kleinen Bändchen wird uns jetzt von ihnen vermittelt, ja sie sprechen in den knappen Erzählungen so lebendig zu uns, daß wir sie lieb gewonnen, für die ausschließlichen Autobahner ist es eine Erinnerung an das erste Leben, aber auch an die trohen Stunden echter Kameradschaft in den Lagern der Bauhülsen. Das schöne aber ist, daß viele, die jahrelang ohne Arbeit waren und oftmals verwahten, nun in diesen Lagern die neue Kameradschaft fühlten. Das Geschicksbändchen wird viele Freunde finden, die immer wieder gerne darin lesen werden. Fritz Haack.

Walter Schönhausen: Alte Kämpfer. Rippe aus der Gefolgschaft des Führers. Heft 5 der „Deutschen Wehrerzählungen“. Verlag F. Bruckmann, München. Preis — 85 RM.

Die 25 bekanntesten „Ersten Kämpfer“ werden in Köhnen der „Deutschen Wehrerzählungen“ in vorzüglicher Ausstattung herausgestellt. Der Verfasser schildert das Gemeinliche, das die ersten Männer um den Führer verband. Er zeigt sie in ihrer Treue, in ihrem Mut, ihrer Opferbereitschaft und ihrem Glauhen an Deutschland. E. L.

„Bomben über Wehlau“, von Vittorio Ruffolini. Uebersetzt von dem Italienischen von F. Gebarra. Erschienen bei E. S. Beckische Verlagshandlung, München. 148 Seiten, mit 19 Abbildungen auf Kunstdruckpapier. Preis kartoniert 2,50 RM., in Leinen 3.— RM.

In diesem Buch erfährt der Sohn des Tutes den Leser mit einer farbigen und lebendigen Schilderung seiner Erlebnisse als Kampflieger in Wehlau. Man geht dabei von Anfang bis zum Ende gerne mit, die Vittorio Ruffolini ungekünstelt und mit viel Spannung zu erzählen weiß. Er feiert trefflich und in zwingender Weise, mit dem natürlichen Eifer der Jugend, die vorbildliche, begeisterte Fliegerkameradschaft, die alle miteinander verband. Recht ungewohnt berührt die Bescheidenheit des Verfassers, mit der er seine eigenen Fliegererlebnisse berührt.

„Der Matrose und die Waise“, von Hans Leip. Ein kleiner Roman, erschienen in der J. G. Conrads Verlagshandlung, Korbfoerger, Stuttgart. 165 Seiten. Preis Ganzleinenband 3,50 RM.

Ten jungen Hamburger Dichter treibt es dank seiner sprudelnden Kraftnatur und seiner besonderen Begabung zu dem Verlangen nach einer eigenartigen und dennoch ansprechenden Ausdrucksform. Er überträgt mit einem feinfühligsten Sprachbewußtsein und einer fast überirdischen Dichtungsart. In seinem Roman zeichnet er zwei grundverschiedene Menschen inmitten einer eigenartigen und verwirrenden Lebenswelt. Das Erleben des Matrosen „Schwarz“ auf der Fahrt nach Wehlau und in der abenteuerlichen Welt Nordosts führt miteinander in die harte Welt geheimnisvoller Seefahrtsmärkte, ständlicher Prang zu latentem Leben obliegt am Ende der notwendig erscheinende tragische Schicksalsverlauf. Die Befennnisform, in der der Matrose während der Tage seiner Gefangenschaft sein Schicksal niederschreibt, gibt dem Buch ein ungewöhnliches Gepräge. Es liest sich eigenartig und wirkt doch anziehend. Carl L. 2001.

Robert Gohmann: „Kaiser Otto der Große“. Verlag Georg Bondi, Berlin.

Zur tausendjährigen Wiederkehr der Thronbesteigung Ottos des Großen, die am 7. August 1842 zu Rachen Kalflos, legt Gohmann über den einzigen unter den deutschen Kaisern, der von seinem Volk mit dem Beinamen des Großen geschmückt worden ist, eine geschichtliche Monographie vor. Die beiden Menschen und sein Wesen, sein politisches und staatsmännisches Wirken und Wollen, das allerdings durch die ärztliche Vorentscheidung seines Vaters Friedrich I. erst den tragischen Untergang findet. Er macht die Vorzüge dieses Buches aus, daß Gohmann einmal mit scharfer Stoffbeherrschung und mehr oder minder sprödem und dürem Ausdruck (eine sehr gute Zusammenfassung und Übersicht über die Quellen ist beigegeben) sich waggeltes Bild, plastisch sichtbar, faßt; und, was noch wichtiger ist, daß er das Reichslich-Verständliche Otto zum Ausgangspunkt nimmt und als wichtigsten Anker seiner geschichtlichen Behandlung setzt. Die ungewohnte innere Einheit der Politik Ottos des Großen wird dadurch hervorgerufen und der damaligen geschichtlichen Gegenwart entsprechend und der Wahrheit gemäß betont. Am solchen Mittelpunkt ansetzen, sagt sich das einzelne, etwa die Ausdehnung und die Rämpfe mit den nächsten Verwandten, Bader und Habsburger, mit den Badererzähligen, Kray mit Frankreich und mit Ungarn, die osmanische Kon- und Okkupation, sein Verhältnis und Kolonialpolitik (beides gute Kapitel) usw., all dieses einzelne liest sich in eine organische Einheit und Ganzheit, als ein lebendig-konkrete, politische Wirklichkeit das Reich zu gestrebt und schließlich geschaffen wird. Das Reich war das Ziel. Und Ottos Kaiserpolitik war als deutsche Politik, war Reichspolitik. Theo Usberdick.



Der Spielleiter Selpla

bewundert die Maske von Rosa Jung. Fräulein Yang-Dcho-Djin hat sich für eine große Szene des Minerva-Films der Terra Filmkunst „Alarm in Peking“ geschmückt. Foto: Minerva / Terra Filmkunst

Bagel... es ist, die... Sommer... sicher wohl... zeit regelm... einem wind... chen im Gar... und jeder... gehalten ge... freundschaft... schen Men... Sänger wird... dem Geber... das Fütter... zwei werd... Mit dem... der an ihre... riid, und e... und Ziebler... larven und... ersten warm... werden. Der... Vogel hier... aber auch... das Futterpl... schen gede... der Garten... die Grünank... am Stadtran... felsenplage... wir an die... Herz, sonder... lassen.

Beim... Ein Un... Am Mont... Reichsa... der Fahr... befindlicher... meter 12,5... Reiter hohe... Der Unfall... ferkraftwagen... nach rechts... unterfuhr... legte; der Kro... Bei zwei... zwei Person... schädigt.

Wichtig... Das Nation... Mannheim... von Reichs... Monats... nerstag, in... Schloßterba... des NSDAP... Die Reichs... Offiziere u... Truppen der... beten, sich... stelle zu melde... Für Männ... heim genügt... zugeben ist... Wohnung und... terfchein erwo...

Arbeitsbuch... über die Re... das Deutsche... besonderen... über das Arb... erhaben worde... halt weiß in... auf diese ge... Kinderjährige... von Arbeits... gen des Gehe... Arbeitsbuch... auf Grund d... stützungsveror... gen maßgebend...

„30... Kaffe d... Almonatisch... Hausgehilfin... Änderung ver... ter des Arbei... bis abends der... „Denken Sie... geht am Erfo... gen!“

„Zuerst komm... letzten Wädh... teile, des Gru... ganze in drau... und Wissenf... rung der Vord... ger langer R... Jahre und die... ihrer verbunde... ihrer Wirkung... Schwiegermutter... des nun gewi... (schweren wird... „Also es mu... edelich und bil... hält darauf —... — ich habe ei... und selbde, aff... kann das abfo... den so oft weg... nicht zu händ... nicht zu haben... Telefon darf... und juvertäffli...

Falsche Tierliebe

Vogelkundler übersehen häufig, wie unsinnig es ist, die Gewohnheiten des Winters in den Sommer hinüberzunehmen.

Mit dem Frühjahr lehren die Vögel ja wieder an ihre natürlichen Nahrungsquellen zurück, und es liegt im Interesse jedes Kärlers und Siedlers, daß sie sich über die Insektenlarven und -puppen hermachen, die mit den ersten warmen Tagen den Pflanzen gefährlich werden.

Den ganzen Sommer über haben die Vögel hier genug zu verzehren, sie lassen sich aber auch gerne verwöhnen und kommen zu den Futterplätzen, die ihnen die Hand des Menschen gedekt hat.

Beim Ueberholen verunglückt

Ein Unfall auf der Reichsautobahn

Am Montagmorgen ereignete sich auf der Reichsautobahn ein Verkehrsunfall. Ein auf der Fahrt von Mannheim nach Heidelberg befindlicher Lieferkraftwagen geriet bei Kilometer 12,5 aus seiner Fahrbahn.

Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen wurden zwei Personen verletzt und zwei Fahrzeuge beschädigt.

Festnahme wegen Bettels. Am Montagabend wurden zwei junge Männer festgenommen, weil sie sich ohne feste Wohnung, ziel- und mittellos herumtrieben und ihren Lebensunterhalt durch Bettel bestritten.

Wichtig für Reiterscheine-Inhaber

Das Nationalsozialistische Reiterscheineamt, Reichsreiterscheineamt, gibt bekannt: Sämtliche Inhaber von Reiterscheinen wollen sich im Laufe des Monats August, jeweils am Montag und Donnerstag, in der Zeit von 12-20 Uhr im Schloßparkhaus, Zimmer 33, beim Beauftragten des NSRR, Sturmabteilungsleiter Weber, melden.

Für Männer außerhalb der Stadt Mannheim genügt Anmeldung mit Postkarte. Anzugeben ist: Name, Geburtszeit, Geburtsort, Wohnung und Angabe, wann und wo der Reiterschein erworben wurde.

Arbeitsbuch für Minderjährige. Durch Gesetz über die Änderung der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 16. Juni 1937 sind die besonderen Vorschriften der Gewerbeordnung über das Arbeitsbuch für Minderjährige aufgehoben worden.

„Ich wünsche mir eine Perle“

Fasse dich kurz, liebe Hausfrau! / Eine Mahnung an alle, die es angeht

Wannalich, um den 15. herum, wenn die Hausgehirnen die große Sehnsucht nach Veränderung verspüren, rufen sie Vermittlungshalter des Arbeitsamts tagtäglich von morgens bis abends der gleiche Tonfall an:

„Denken Sie, liebe Vermittlerin, meine Anna geht am Ersten, ich brauche ein neues Mädchen!“

Zuerst kommt eine genaue Beschreibung des letzten Mädchens, seiner Vorzüge, seiner Nachteile, des Grundes ihres Ausscheidens, das ganze in dramatischem Aufbau mit vielen Akten und Zwischenpielen. Dann folgt die Schilderung der Vorgänge, ein mehr oder weniger langer Rückblick auf die zurückliegenden Ehejahre und die mit der Haltung einer Hausgehirnen verbundenen Probleme, insbesondere in ihrer Wirkung auf den Hausherrn und die Schwiegermutter, bis schließlich das Idealbild des nun gewünschten neuen Wesens herausgesprochen wird:

„Also es muß eine Perle sein!!! Vor allem edel und blühender, hübsch — mein Mann will darauf —, ordnungsliebend und ständlich — ich habe ein Kind, aber ein Prachtkind — und solide, also geht, recht solide. Mein Mann kann das absolut nicht haben, wenn das Mädchen so oft weg will und spät nach Hause kommt! Und nett soll sie aussehen, aber auch wieder nicht zu häßlich, und ein freundliches Wesen muß sie haben und nicht vorlaut sein. Und am Telefon darf sie sich nicht so dumme Ansichten, und zuverlässig und selbständig muß sie sein,

Mannheimer Sänger - in Breslau unter sich

Der stimmungsvoll verlaufene Abschiedsabend in Wilhelmsruh / Eine Sänger-Patenschaft

(Von unserem nach Breslau entsandten H.J.-Sonderberichterstatter)

Ein Abschiedsabend für den Gau Baden soll alle badischen Sänger zum Abschied der Dresdener Tage vereinigen. Aber kein Saal, der groß genug ist, um die Badener unterzubringen, kann bereitgestellt werden.

Die Gauführung des badischen Sängergaues ist ebenfalls erschienen, um bei dieser Gelegenheit die Uebertragung einer Patenschaft vorzunehmen. Drei badische Vereine sind es, die sich bereit erklärt haben, die Patenschaft für drei in Grenzlandgebieten bestehenden noch lebende Gesangsvereine zu übernehmen und ihnen die Durchführung ihrer kulturellen Aufgaben zu ermöglichen: Freiburger Männergesangsverein, Liederhalle Karlsruhe und Liederhalle Mannheim.

Die Liederhalle Mannheim hat die Patenschaft über den Männergesangsverein Schomberg (Oberschlesien) übernommen, dessen Mitglieder

sich aus Rumpels zusammensetzen, die finanziell nicht gerade so gestellt sind, um sich so für das deutsche Liedgut einzusetzen, wie dies an der ober-schlesischen Grenze erforderlich ist.

Das Breslauer Sängerbundesfest gibt der Liederhalle Mannheim Gelegenheit, sofort mit den Angehörigen des Männergesangsvereins Schomberg in Verbindung zu treten.

Sängergauführer Schmitt läßt es sich nicht nehmen, bei dem Mannheimer Abend die Uebertragung der einen Patenschaft persönlich zu erledigen. In einer Ansprache wirt er einen kurzen Rückblick auf die für den Deutschen Sängerbund so wichtigen Breslauer Tage und übergibt der Liederhalle Mannheim die Patenschaft in der Ueberzeugung, daß diese in guten Händen liegt.

Zuchthaus für Jünger der Verberber

Kranthafte Willensschwäche bindet einen Menschen in die Fesseln der Triebe

Die Sittlichkeitsprozesse gehören zu den Verhandlungen, die in die tiefsten Niederungen des menschlichen Lebens hineinführen. Die Reue, die den Jünger immer wieder in die Verhandlung treibt, die es ihn vielleicht bedauern läßt, wenn die Oessentlichkeit ausgeschlossen wird, würde ihm bald vergehen, wenn er der Verhandlung betwöhnen müßte.

Machtlos gegen sich selbst

Der 48jährige Erich Wolff, der auf der Anklagebank saß, ist ein Bild des Jammers und der menschlichen Hilflosigkeit gegen sich selbst. Seit seinem 14. Lebensjahr, da man ihn „verführte“, lebt er in der dumpfen Triebhaftigkeit der gleichgeschlechtlichen Neigung dahin.

Wenn er auch innerhalb der Gemeinschaft der Mensch wäre wie vor den Schranken des Gerichts, er wäre schon lange anders geworden. Hier ist er zerknirscht, bereut seine Verfehlungen und nimmt jedes Mittel an, das seine Reigungen beseitigen würde.

Aber in der Freiheit kann er sich nicht beherrschen, wenn er junge Burtschen sieht. Unter den raffiniertesten Bornwänden macht er sich an sie heran, einmal gibt er sich als Arzt aus, einmal als Diakon — überhaupt lebt er in einem seltsamen Zwielicht von brutaler Sinnlichkeit und religiösem Wahn — einmal will er die Vuben „aufklären“, dann will er alle möglichen Klubs mit ihnen gründen.

Gefahr für die Gemeinschaft

Wolff ist ein äußerst intelligenter Mensch.

Belesen ist er, er schrieb Gedichte, wußte den Jungens viel zu erzählen, was sie interessierte. Die Erde, die er geschlossen hatte, war wie meist bei solchen Menschen unglücklich. Sie wurde geschoben.

Die Zeiten des uneingeschränkten Verständnisses für verbrecherische Anlage, die so weit ging, daß der Täter schließlich ganz entlastet wird, sind Gott sei Dank vorbei. Heute steht man vor allem die Gefahr der Gemein schaft, wenn ein Verbrecher vor Gericht steht.

Die Große Strafkammer verurteilte Wolff daher zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 4 Jahren wegen fünf verschiedener nachgewiesener Fälle. Zwei Monate Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet, während außerdem auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren erkannt wurde.

Ein Zuhälter von 19 Jahren

Ein unreifer und frecher Burche kommt ins Gefängnis

Richard F. aus Mannheim fängt früh an, das kann man wohl sagen. Im jugendlichen Alter von 19 Lebensjahren steht er vor dem Richter und muß zugeben, daß er sich von einer überbetunendsten Dirne das aushalten lassen. Ueber 250 Mark hat er von ihr „geerbt“.

Nachdem er aus der Schule entlassen war, wurde er Dreher. Aber aus der Fabrik, in der er sein Brot verdient, floh er heraus, weil er sich da schon wie ein frecher Kämmerl betrug. Man kann sich ungefähr vorstellen, wie man der Verhandlung folgte. Schnoddrig wirt er auf die Fragen die Antworten hin, innerlich fast und unberührt. Aber seine Pilge ist feich gebunden, sein Daat lauder gekheitelt, der ganze Keil wie aus dem Ei gepellt.

Uebrigens hat er die Dirne, die ihn aushielt, auch schon mehrfach verdauen, Als man ihm das

versteht, sagt er einfach: „Es war nicht wegen Geld, sie hat es verdient gehabt.“

Man muß schon sagen, wo nimmt soch ein unreifer Mensch das Recht, über einen anderen Menschen ansagen zu können, daß er Strafe verdient habe. Der „Reine“ Herr bildet sich eine ganze Menge ein. Er hat sich da eine ganz eigenartige Anschauung von dem Gemeinschaftsleben zurechtgelegt.

Nach einer Weigerung, die Schlaglichtartig seine innere Einstellung kennzeichnet: Der Vorsitzende fragt ihn: „Was werden Sie tun, wenn Sie wieder aus dem Gefängnis entlassen sind?“ — Richard antwortet: „No, da werd ich halt widder arbeite müßel!“

Während die elterliche Familie es nicht gerade rosig hat, laßt das Herrschen seiner „Gesellschaft“ Ruderlose, Handtasche und Schußel!! Er geht in Kaffees und gibt groß an. In dieser Totart steht er sich das Leben vor.

Hier muß Strafe sein! Die Große Strafkammer erkannte gegen Richard F. auf eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten und rechnete ihm drei Wochen Untersuchungshaft an. Seine Jugend und kein starkes Gehändnis waren es, die ihn mit dieser Strafe davontommen liehen. — Der Staatsanwalt hatte ein Jahr beantragt. Wenn es auf seine Lebensauffassung und keine Arroganz angetommen wäre, hätte er eine viel bößere Strafe verdient. Dr. A.

Militär-Kampfspiele im Hindenburgpark

Der Wert der Wettkämpfe für die militärische Ausbildung

Die Wehrmacht ist der alleinige Waffenträger des deutschen Volkes. Die ihr daraus entspringende Aufgabe verlangt von ihr, daß sie jederzeit in der Lage ist, den Schutz von Volk und Vaterland zu gewährleisten. Daraus erwächst für die Truppe die Pflicht der besten Schlagfertigkeit und Kampfbereitschaft. Diese Eigenschaften sind begründet in der Ausbildung der Kriegsfertigkeit des einzelnen Mannes.

Wodurch aber kann man den Soldaten in diesen Eigenschaften besser ausbilden, als durch die mit Lust und Liebe getriebenen Kampfspiele und Wettkämpfe. Hier wachsen Selbstvertrauen, Kampfgelbst, Willensstärke und Siegeswillen. Der Wettkämpfer erzieht den Soldaten zum Kämpfer, der rücksichtslos gegen sich selbst, leiblich und körperlich das Letzte hergeben kann.

Beseelt von dem Willen zum Sieg wird er zur Selbstzucht und Unterordnung unter das Ganze gezwungen und somit in Manneszucht und Korpsgeist gestärkt. Hier wird die Fähigkeit zum Kampf mit dem Gegner entwickelt. Hier gilt es Situationen blitzschnell zu erfassen und auszunutzen, wodurch wiederum geistige und körperliche Regsamkeit, Schnelligkeit und Gewandtheit gefördert werden. Nicht zuletzt dienen die Wettkämpfe als Ausgleich für den harten Felddienst zur Förderung von Frohsinn und Kameradschaft.

So werden auch die 2. militärischen Kampfspiele im Hindenburgpark zu Ludwigshafen zeigen, wie sie diesen Aufgaben gerecht werden und welchen Wert sie gerade für die militärische Ausbildung besitzen. Kein Volksgenosse sollte sich daher diese Darbietungen, die ein wertvolles Bindemittel zwischen Wehrmacht und Volk sind, entgehen lassen.

Internationale Deutsche Tennismeisterschaften

John Crawford von Metaxa ausgeschaltet / Gemischtes Doppel in Angriff genommen

Noch hatte sich die Aufregung über die Niederlage Gottfried von Cramms nicht gelegt, da gab es auch schon eine zweite Ueberraschung. Oesterreichs zweitbesten Kanalspieler von Metaxa schaltete Crawford in fünf Sätzen 6:4, 3:6, 1:6, 6:1, 6:3 aus und damit kam ein zweiter Gesetter nicht unter die letzten Acht. Der Wiener wartete mit einem sehr sicheren Grundlinienpiel auf, schlug alle Bälle nach oft sehr langem Ballwechsel zurück und konnte dann im letzten Satz, unterstützt durch Netzballfehler seines Gegners, die entscheidenden Punkte machen. Unser junger Dettmer hatte die Möglichkeit, den Ungarn Szegedi auszuschalten. Nach einer 4:1-Führung im fünften Satz verlor er aber nach endloser „Löffelerei“. Der Sieger kam ohne Spiel eine Runde weiter, da sein Gegner Petra erkrankt ist. Unter die letzten Acht gelangte auch noch der Südafrikaner Farquharson, der nach frischem, lebendigem Spiel den Oesterreicher Graf Walorowski 0:6, 6:4, 2:6, 6:2, 6:3 schlug.

Im Frauen-Einzel hatte Marieluise Horn den schwersten Kampf zu bestehen. Mit 6:4, 9:7 über Frau Heim-Müller spielte sie sich unter die letzten Acht.

Weiterhin wurde das Gemischte Doppel in Angriff genommen, wo bisher alles „programmäßig“ verlief.

Ergebnisse:

- Männer-einzel: Von Metaxa — Crawford 6:4, 3:6, 1:6, 6:1, 6:3; Szigeti — Dettmer 6:8, 6:3, 6:4, 3:6, 6:4; Farquharson — Graf Walorowski 0:6, 6:4, 2:6, 6:2, 6:3; Dentler — Petra o. Sp.
Frauen-einzel: Frau Sperling — Fr. Heitmann 6:1, 6:2; Fr. Wälsch — Fr. Weber 6:1, 6:4; Fr. Horn gegen Frau Heim-Müller 6:4, 9:7; Gräfin de la Wolbene — Fr. Alexander 6:0, 6:1.
Gemischtes Doppel: Sperling — Farquharson — Fabian-Göttsche 6:1, 7:5; Helm-Müller-Galla — Waberus-Trache o. Sp.; Kober-Bunzer — Roth-Richter 2:6, 6:2, 6:1; Hübner-Bilde — Alexander-Bruns 6:3, 6:0; Rappel-Richth — Hebelnd-Piegnier o. Sp.; Conauer-De. Telfort — Herdt-Tr. Dente 6:1, 6:4; Kraus-Recht gegen Heitmann-Horn 6:0, 7:5; Wälsch-Lund-Wilmersfeld — Köppl-Tischer 6:1, 6:4; Horn-Dentler gegen Faust-Singel 6:2, 6:4; Scott-Builer — Florian-Kufuslevic 8:6, 7:5; Sedden-Öpfert — Redwilsowa-Tejnar 7:5, 5:7, 7:5.

Unsere Schützen in Helsinki

Sie wurden überall herzlich empfangen

Im Laufe des Montag trafen in Helsinki die letzten Mannschaften, die zu den Schieß-Weltmeisterschaften gemeldet hatten, ein. Die 32 Mann starke Deutsche Expedition hatte eine stürmische Uebersahrt zu bestehen. Schnell waren aber die schlimmen Stunden vergessen, um so mehr, als den Deutschen bei ihrer Ankunft ein überaus herzlicher Empfang zuteil wurde. Unter Vorantritt einer Musikkapelle ging es mit flotter Marschmusik durch die Hauptstraßen der Stadt und überall wurden unsere Schützen jubelnd begrüßt. Am späten Nachmittag legten die deutschen Schützen vor dem finnischen und deutschen Soldatenfriedhof einen Kranz nieder.

Mit großer Anteilnahme werden die den eigentlichen Weltmeisterschaftskämpfen vorausgehenden Wettbewerbe auf den Schießständen bei Malmi verfolgt. Die Schweizer Schützen und auch die Esten erzielten im Training beachtliche Leistungen. Alle Teilnehmer loben das finnische Militärgeweh, das im Volksmund den Namen „Spigohr“ trägt. Im Einzelwettbewerb um das Meisterschaftsbadjecken im freien Gewehr dreimal 20 Schuss in jeder Lage schoß Sibisil (Estland) 554 Ringe, darunter eine Serie liegend von 199 Ringen.

Schweizer Rad-Rundfahrt

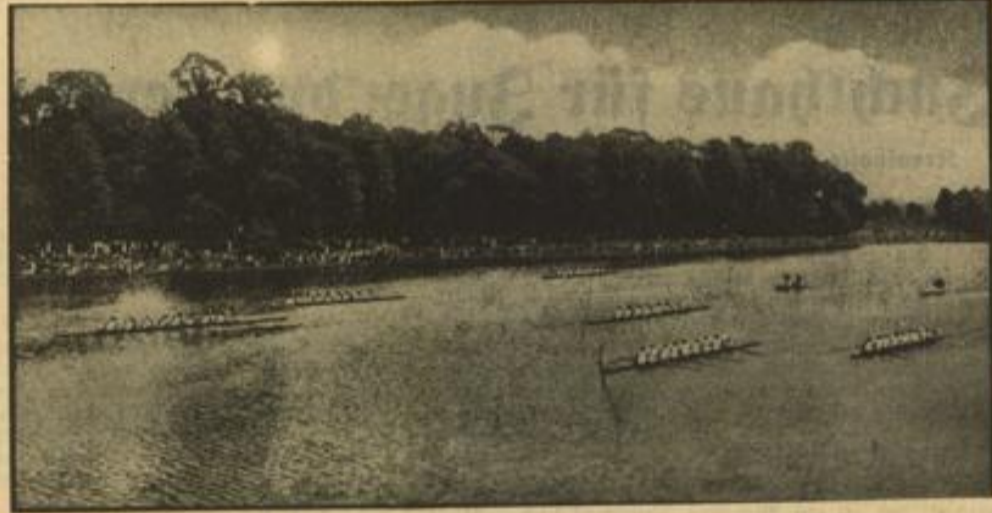
Egli Etappensieger / Amberg führt

Auch die dritte Teilstrecke der Schweizer Rad-Rundfahrt, die am Montag von Bellinzona nach dem 175 Kilometer entfernten Luzern führte und als höchste Steigerung den 2112 Meter hohen

St. Gotthard-Paß aufwies, stand im Zeichen der schweizerischen Fahrer. Etappensieger wurde diesmal Egli nach einer Fahrzeit von 5:30:48 Stunden vor dem Italiener del Gancia und Litschi (Schweiz). Im Gesamtergebnis führt weiterhin der Schweizer Leo Amberg, der auf dieser Etappe nur fünfster werden konnte, aber insgesamt immer noch fast zehn Minuten Vorsprung hat. In der Gesamtwertung liegen übrigens mit Amberg, Litschi, Egli, B. Buchwalder und Blattmann fünf Schweizer in Front, erst dann kommt als erster Ausländer der Italiener Mollo. Bester Deutscher in der Gesamtwertung ist der Dortmunder Kijewski mit dem 16. Rang.

Die deutschen Fahrer hielten sich auf der dritten Teilstrecke lange bei Amberg, fielen dann aber beim Anstieg auf den St. Gotthard zurück. Bester deutscher Fahrer war Kijewski, der an 22. Stelle mit rund elf Minuten Rückstand hinter Egli einkam. Der Belgier Garnier, der die vorjährige Rundfahrt gewann, kam durch die Schuld eines Rotorradfahrers schwer zu Fall und wurde zur Aufgabe gezwungen.

Der Offendacher Stadt-Räder wurde von Udo-Dieter Ossenbach in 6:10:8 Minuten vor der NS-Wiking Offendach (6:11) und Helas Ossenbach (6:19) gewonnen.



Deutsche Rudermehrschalten in Leipzig

Der spannende Endkampf auf der Leipziger Regattastrecke, wo die Deutschen Rudermehrschalten ausgetragen wurden. Im Hauptrennen, dem Mehrschaltrennen (unser Bild), siegte der Berliner Ruder-Club mit einer knappen halben Länge vor Germania Frankfurt a. M. und dem Mainzer Ruderverein.

Hodenheimer Motorradrennen glänzend befeht

Wieder stehen interessante Kämpfe auf Deutschlands schnellster Strecke bevor

(Eigene Meldung des „Sakentkrenzbanner“)

Die NSKK-Motorbrigade Kurpfalz-Saar, die von der Obersten Nationalen Sportbehörde mit der Durchführung des diesjährigen Hodenheimer Motorradrennens beauftragt wurde, konnte nun die Ausschreibung verfassen. Am 5. September wird dieses Rennen auf der schnellsten deutschen Bahn ausgetragen und die Ergebnisse werden für die Deutsche Meisterschaft 1937 für Solo-Maschinen gewertet. Wie immer werden wieder Rennen für alle Klassen ausgetragen werden und wie die ersten eingelaufenen Rennungen bereits zeigen, wird die Befehung ganz hervorragend sein, denn alle namhaften deutschen Rennfahrer werden um den Titel des Deutschen Meisters kämpfen.

Rennungschluss ist am Freitag, 20. August. Am Freitag, 3. September, und Samstag, 4. September findet das offizielle Training für alle Klassen statt. Sportkommissare sind Grup-

penführer Rees, der Führer der NSKK-Motorbrigade Kurpfalz-Saar, und Gruppenführer Eiden, Führer der NSKK-Motorbrigade Westmark. Die Rennleitung liegt in den Händen des NSKK-Obertruppführers Fritz Dienemann und des Oberstabsführers Husar von der Motorbrigade. Das Rennbüro befindet sich bis zum 30. August bei der Motorbrigade Kurpfalz-Saar in Kaiserslautern und in den letzten Tagen vor dem Rennen wie immer im Hodenheimer Rathaus, das dann vollkommen im Zeichen des Hodenheimer Rennens stehen wird.

Wenn am 5. September morgens 9 Uhr der erste Startschuss gefallen ist, werden wir auf der Hodenheimer Strecke wieder einen Tag erleben dürfen, der erstklassige sportliche Kämpfe und die besten deutschen Fahrer auf der Bahn zeigen wird.

14 Länder beim Internationalen Rennsport-Kongress

Interessante Vorträge auf der in München stattgefundenen Arbeitstagung

Am Montag fand in München der Internationale Kongress für Vollblut- und Galopp-sport statt, an dem die Vertreter von 14 Ländern beteiligt waren. Auf dieser Arbeitstagung hielt zunächst der mexikanische Gesandte in Berlin, General Juan A. Azcarate, einen interessanten Vortrag über „Pferderennen und Vollblutjagd in Mexiko“. Man erfährt dabei auch, daß auf den nord-amerikanischen Rennbahnen rund 10.000 Rennpferde laufen und weitere 10.000 in den Geflüchten stehen. Die höchsten Preise für die besten Zuchtstuten zahlte Argentinien. Neben Chile und Brasilien ist aber besonders Mexiko bestrebt, die besten Rennpferde zu züchten. Heute besitzt Mexiko mit rund 6000 Stuten die größte militärische Pferdezüchtungsanstalt. Die beste Förderung des internationalen Rennsports und der Vollblutjagd erblickt der Vortragende darin, die hervorragendsten Pferde der Welt zu ermitteln und schließlich ein klassisches internationales Rennen zu veranstalten. General Azcarate ist selbst ein bedeutender Veredler und will in diesem Herbst sechs Fohlen nach Deutschland bringen.

Nach einem Vortrag des Ausgleichers (Handicap) des Ungarischen Jockey-Clubs, Stefan von Szunyogh, über das System, nach dem in den verschiedenen Ländern das Handicap berechnet wird, berichtete der Vizepräsident des

„Kartoffelfahren“ auf der Wassertuppe

33 Starts am Montag / Trotz schlechten Wetters wurden große Leistungen gezeigt

(Eigener Bericht des „Sakentkrenzbanner“)

sch. Wassertuppe, 3. August.

Auch gestern riß die Volkendecke im Rhön-gebiet erst mittags auf. Da der langsame Luftdruck feuchter Luft anhält, setzte sich die Sonneneinstrahlung nur schwer durch. Der Wind wehte von Nord bis Nordost, als unsere unentwegten Segelflieger erneut ans Werk gingen. Während der unfehligen Ruhepause am Vormittag wurden die Maschinen nach dem Hochbetrieb der letzten Tage einmal gründlich nachgesehen, an die zehn beschädigten Segelflugzeuge konnten wieder inlandsgeföhrt werden.

Mit Rücksicht auf die außerordentlich schwierige Wetterlage hatte die Sportleitung als Tagespreis „nur“ einen 40-km-Streckenflug ausgeschrieben. Wieder erleben wir das „Kartoffelfahren“ über dem weiflichen Berglande der Wassertuppe nach einer besonderen Hangflugordnung zur Vermeidung von Zusammenstößen. Gegen 16 Uhr zog dann von Norden her eine Front auf.

Bisher insgesamt 32 Starts

Mit den 33 Starts am Montag, davon 25 mit Ziellangabe, hat die Gesamtzahl aller bisherigen Wettbewerbsflüge 432 erreicht. Eine hervorragende Leistung vollbrachten die Rürnberger Medicus-Döbler und Croi-

fant — denen sich der Münchener Graf von Treuberg anschloß, — mit einem Gemeinschafts-Zielstreckenflug nach dem 73 km entfernten Flugplatz Würzburg. Dort landeten ferner der Königsberger Pomper, der Essener Heberich auf „Rhönadler“ und der Darmstädter Wilhelm auf „Rhönspirer“. Der Essener Rieland und die Doppelflügerbesatzung Peters-Bengler, Darmstadt, kamen 63 bzw. 61 km weit bis in die Gegend von Bamberg. Hierlich, Essen, und Wolf, Stettin, schafften auf „Rhönadler“ mit 81 bzw. 122 km die längsten Tagesstrecken.

Nach dem letzten Stand der Dinge ergibt sich folgende Wertungstabelle: Rarck-Zimmermann 222 mit 2299,6 Punkten unangezogen vor Haase, Berlin (2036,2), Bed, Stuttgart (1819,6), Blech, Breslau (1201,4), Kraft DBZ (1156,2) und Treuter, Weimar (1120,6 Punkte).

Im „Zielstrecken-Segelflug-Wettbewerb“ befinden sich die motorlosen Deutschlandflieger Heberich, Huth, Wagner und Peter, die inzwischen Brandenburg hinter sich brachten und in Richtung Magdeburg weiter starteten, auf dem Rückflug zur Wassertuppe.

Katter kehrt heim — Eder soll kommen

Die deutschen Weltgewichts-Boxer haben in den letzten Jahren stark zur Bekämpfung des Sports in den Vereinigten Staaten beigetragen. Meister Gustav Eder tat sich bei den Ausschreibungen zur Weltmeisterschaft hervor und nach seinem k.o.-Sieg über den Holländer van Klaveren hat man ihn in amerikanischen Veranstalterkreisen bereits wieder angefordert. Nach Ebers Heimkehr fuhr ganz plötzlich der Berliner Alfred Katter nach USA und hatte dort gleich einen hervorragenden Start. Fünffmal stand er im Ring, fünfmal wurde er als Sieger gefeiert, bis er plötzlich erkrankte und nun nach einer schwierigen Operation und pneumonischen Krankheitslager in die Heimat zurückkehrte. Nach seiner vollständigen Genesung wird der Berliner im Winter jedoch abermals sein Glück in Amerika versuchen.

Kolkas warf den Diskus 50,85 Meter

Mit einer Leistung, die bisher noch kein Athlet der Welt in diesem Jahre vollbracht hat, wartete der ausgezeichnete Finne Kalevi Kolkas bei einem Sportfest in Joensuu auf. Nachdem er den Hochsprung bereits mit 1,95 Meter gewonnen hatte, schaffte er im Diskuswerfen mit 50,85 Meter noch einen neuen finnischen Landesrekord, der gleichzeitig Jahresbestleistung bedeutet. Hinter Kolkas folgen der italienische Olympiadritte Oberwieser mit 50,50 Meter und unser Weltrekordler Willi Schröder mit 50,44 Meter.

Mikaelsson schlug Wirthlof

Am Sonntag kam es in Stockholm zu dem mit Spannung erwarteten Zusammenreffen zwischen Harald Wirthlof, dem englischen Olympiasieger im 50-Kilometer-Gehen, und John Mikaelsson, der durch seine große Zahl von Weltrekorden Anspruch erhebt, der beste Geher der Welt zu sein. Er wartete in Stockholm über 25 Kilometer mit einer neuen Weltbestleistung auf, die er in hartem Kampf mit seinem stärksten Widersacher von 2:00:46,9 Stunden auf 1:57:31,6 Stunden stellte. Auch der englische Olympiasieger kam mit 1:58:03,9 beachtlich unter dem alten von Dadrinsk (Letland) gehaltenen Rekord ein.

1. FC Nürnberg verliert Munkert

Der lange Jahre beim 1. FC Nürnberg weilende Verteidiger Munkert, der auch mehrfach in der deutschen Nationalmannschaft mitwirkte, hat, wie aus Nürnberg berichtet wird, seinen alten Verein verlassen. Munkert ist beruflich nach Weida (Thüringen) gezogen und wird dort dem FC Thüringen Weida beitreten.

Leichtathletik-Meisterschaften der Pfalz

Sehr gute Ergebnisse / Gottschalk (Landau) lief die 100 Meter in 10,8 Sekunden

Auf dem Plage des NSKK in Kaiserslautern wurden am Sonntag die pfälzischen Leichtathletik-Meisterschaften ausgetragen, die mit über 100 Teilnehmern eine Anforderung aufzuweisen hatten. Im großen ganzen wurden sehr gute Ergebnisse erzielt. Besonders zu erwähnen ist, daß Gottschalk (Landau), der mehrere erste Plätze belegte, die 100 Meter in 10,8 Sek. lief. Weiter sind beachtenswert die Leistung Gottlieb's (Landau) im Dreifprung mit 13,67 Meter und Gottschalk's 22,3 Sek. für die 200 Meter.

Ergebnisse:

- Männer: Weifprung: 1. Scheid (Waldsiedel) 6,54 Mtr., 2. Mohr (MZZR) 6,52, 3. Gottschalk (Landau) 6,50. — Weinstöcken: 1. Schubert (Ludwigshafen) 9,32 Mtr., 2. Wirth (Witterstadt) 8,98, 3. Diederberger (Frankenthal) 8,70. — Diskus: 1. Wirth (Witterstadt) 39,04 Mtr., 2. Schummann (Landscheid) 37,44, 3. Reinhardt (Domburg) 33,80. — 4x1500 Meter: 1. SG 46 Reustadt 17:47,0, 2. SG Frankenthal 17:50,1, 3. SG Domburg 18:08. — Hochsprung: 1. Braun (Ludwigshafen) 1,75 Mtr., 2. Wagner (Frankenthal) 1,70, 3. Widemann (Reustadt) 1,65. — 4x100 Meter: 1. SG 46 Reustadt 45,0, 2. SG Waldsiedel 45,5, 3. SG 46 Reustadt 46,9. — 400 Meter: 1. Jahn (Ludwigshafen) 51,5, 2. Wulch (Landau) 52,7, 3. Kemp (Domburg) 54,8. — 110 Mtr. Hürden: 1. Gottschalk (Landau) 16,1, 2. Friedel (Malsam) 17,2, 3. Wagner (ausgchl.). — Stabhoch: 1. Schummann (MZZR) 3,20, 2. Buchert (MZZR) 3,10, 3. Dettmer (MZZR) 2,90. — 100 Meter: 1. Gottschalk (Landau) 10,8, 2. Scheid (Waldsiedel) 11,0, 3. Holt (Domburg) 11,1. — Kugel: 1. Schubert

- (MZZR Ludwigshafen) 13,55, 2. Thur (Ludwigshafen) 13,21, 3. Schmitt (Ludwigshafen) 12,33. — 1500 Meter: 1. Dohr (Landau) 4:15,1, 2. Dommel (Wiesau) 4:19,0, 3. Balthan (Ludwigshafen) 4:19,8. — Speer: 1. Trautmann (Domburg) 55,07, 2. Röhler (Frankenthal) 50,35, 3. Lang (MZZR) 50,33. — 800 Meter: 1. Wulch (Landau) 2:03,4, 2. Daeger (Reustadt) 2:05,8, 3. Thomas R. (Ludwigshafen) 2:05,9. — 5000 Meter: 1. Scheid (Frankenthal) 15:58,4, 2. Febr (Ludwigshafen) 16:08, 3. Zimmermann (Reustadt) 16:17. — Hammer: 1. Thur (Ludwigshafen) 39,11, 2. Ulrich (Witterstadt) 36,31, 3. Redig (Witterstadt) 35,62. — 200 Meter: 1. Gottschalk (Landau) 22,3, 2. Jahn (Ludwigshafen) 22,5, 3. Grebl (Schiffertal) 23,6. — Dreifprung: 1. Gottschalk (Landau) 13,67, 2. Redig (Witterstadt) 13,29, 3. Braun (Ludwigshafen) 13,13. — Schwebenhoch: 1. SG 46 Reustadt 2:07,1, 2. Bfl Landau 2:09,2, 3. Post Ludwigshafen 2:09,7.

- Frauen: Diskus: 1. Schröder (Mundenheim) 33,48, 2. Röhler (Frankenthal) 25,66, 3. Arx (MZZR) 25,30. — 100 Meter: 1. Röhler (Frankenthal) 13,0, 2. Koch (Speyer) 13,1, 3. Steinmetz (Speyer) 13,2. — Weifprung: 1. Waldraff (Post Ludwigshafen) 4,89, 2. Bichgraf (Ludwigshafen) 4,73, 3. Trumm (MZZR) 4,46. — Hoch: Ancht (Landau) 1,35, 2. Glensart (MZZR) 1,35 (d. Stechen), 3. Deder (MZZR) 1,14. — Kugel: Schröder (Mundenheim) 12,49, 2. Biegler (Speyer) 9,19, 3. Röhler (Frankenthal) 8,49. — Speer: 1. Schröder (Mundenheim) 28,70, 2. Arx (MZZR) 27,76, 3. Glensart (MZZR) 25,65. — 4x100 Meter: 1. Post Speyer 55,5, 2. Bfl 61 56,9. — 200 Meter: 1. Röhler (Frankenthal) 27,3, 2. Koch (Speyer) 27,6, 3. Trumm (MZZR) 29,0.

Auf der Jagd nach der Unterschrift

„Wo ist mein Autogrammbuch?“ / Attentäter mit dem Bleistift / Seltsame Abenteuer von Autogrammsammlern

Als vor kurzem der Schnellzug London-Edinburg in voller Fahrt durch falsche Weichenstellung entgleiste, wobei es drei Tote und zahlreiche Verletzte gab, spielte sich auf dem Schienenstrang eine merkwürdige Szene ab. Aus einem der beiden umgestürzten Wagen, die glücklicherweise nur wenig besetzt waren, kroch ein weißhaariger Mann hervor, der neben einem schmerzhaften Rippenbruch mehrere blutige Schnittwunden davongetragen hatte. Kerze und Hilfspersonal eilten auf den Verletzten zu, um ihm beihilflich zu sein. Aber der Mann wehrte wütend ab. „Wo ist mein Autogrammbuch?“ rief er. „Lassen Sie sofort den Wagen heben, unter den Trümmern muß mein Autogrammbuch liegen!“ Man hielt den Passagier für wahnsinnig, der am Ort einer Katastrophe zwischen Aufen und Wechlagen der Verletzten nur nach seinem Autogrammbuch fragte.

kennt, der weiß auch, wie sehr dieser Begriff das Privatleben des Engländer ausfüllt. Um bei Mr. Frost, dem König der Autogrammsammler zu bleiben, dessen Sammlung die Unterschriften König Georgs V., Eduards VIII., Georgs VI., der Königinnen Mary und Elisabeth, sowie aller getronten Häupter und führenden Politiker Europas ebenso enthält, wie die Namenszüge der berühmten Künstler und Sportleute des Erdballs: er hatte es sich im Jahre 1913 in den Kopf gesetzt, eine Unterschrift des letzten russischen Zaren zu erhalten. Als der Zar zu den englischen Manövern als Ehrgast erschien, da fand man unter dem Sitz der Kaiserliche, die den kaiserlichen Besucher abholen sollte, einen Mann in mittleren Jahren, der offenbar ein Attentat auf den

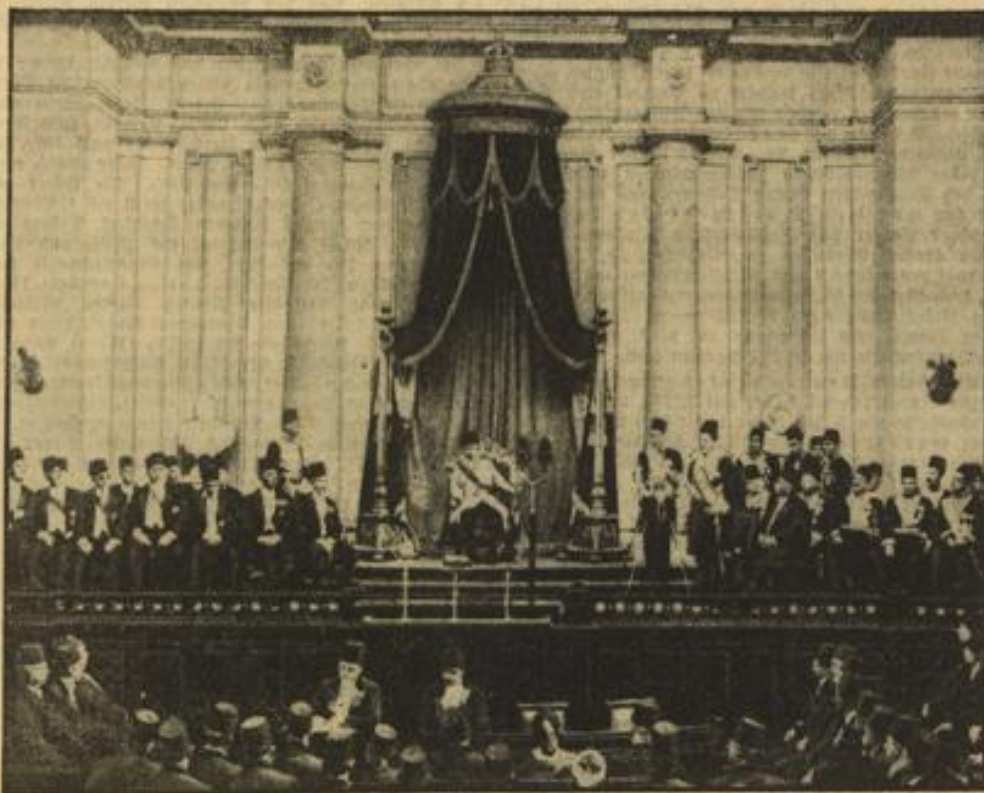
Zaren ausüben wollte. Man führte ihn in Ketten ab und es entstand keine geringe Aufregung wegen dieses Zwischenfalls. Seltsam erschien es nur, daß der „Attentäter“ lediglich mit einem Bleistift und Notizbuch ausgerüstet war. Als es sich nach endlosen Kreuzverhören herausstellte, daß dieser Mann nur ein Autogramm des Zaren wollte, war man nahe daran, ihn in ein Irrenhaus zu stecken. Aber Zar Nikolaus, der von dem Vorfall hörte, setzte sich für seine Begnadigung ein und — schrieb dem seltsamen Autogrammsammler einen Brief, auf dem — höchster Lohn für Mr. Frost's ausgehandelt werden! — die kaiserliche Unterschrift prangte. Aber auch die anderen Mitglieder des Klubs der Autogrammsammler haben manches Abenteuer bestanden, um in den Besitz der begehrten Beute

zu gelangen. Erst vor kurzem ist der junge Mr. Walter Dille aus Hollywood zurückgekehrt, wo er für einige Zeit zum Schreden der Filmkolonie wurde. Er hat Grete Garbo's hand volle zehn Tage buchstäblich belagert, schließlich gelang es ihm, mit der Dienstmaße eines Beamten der Elektrizitätswerke Eintritt zu erlangen und die sehr zurückgezogen lebende Künstlerin durch diesen Hufarenstreich so zum Lachen zu bringen, daß sie sich in das Autogrammbuch eintrug mit den Worten: „Tapferkeit muß belohnt werden“. Mr. Dille erlangte Katherine Hepburn auf einer Angelpartie und Clark Gable bei einer Autopanne, er ließ sich Shirley Temple's Namenszug auf die Manschette malen und überließ Joan Crawford beim Tennisspiel. „Kein Detektiv kann ein aufregenderes Leben führen als ich“, erklärte er stolz, denn er kann von sich behaupten, sämtliche Unterschriften persönlich erbeutet zu haben. Eine der merkwürdigsten Geschichten erlebte ein Mitglied des Londoner Autogrammsammler Klubs, als es sich um ein Autogramm des Ozeanfliegers Lindbergh bemühte. Er schlich sich nämlich auf den Flughafen und verdeckte sich in der Maschine, mit der Charles Lindbergh einen Flug unternehmen sollte. Aus irgendeinem Grund hatte er jedoch das Flugzeug vertauscht, ein damals völlig unbekannter Pilot namens Jim Rollison nahm in der Maschine Platz und startete mit dem blinden Passagier in die Lüfte. Als er schließlich den Passagier bemerkte, geriet Rollison in große Wut und drohte, den enttäuschten Autogrammsammler mit einem Fallschirm über Bord zu werfen. Schließlich nahm er ihn aber doch bis zum nächsten Flughafen mit, und nachdem der Unterschriftensammler Lindbergh verpaßt hatte, ließ er sich auf alle Fälle ein Autogramm des unbekannten Herrn Rollison geben. Ein paar Jahre später war Rollison einer der berühmtesten Flieger der Welt geworden, dessen Unterschrift der Traum jedes Autogrammsammlers ist.

Aber Mr. William L. Frost, der Großkaufmann aus Worcester, hatte keineswegs den Versuch verloren. Er kann sich rühmen, die wertvollste Autogrammsammlung der Welt zu besitzen, und sein Autogrammbuch, das er wie einen Augapfel hütet, enthält mehr als 40.000 Unterschriften von berühmten Leuten, die Mr. Frost im Laufe von drei Jahrzehnten gesammelt hat. Er würde diese Sammlung nicht für eine Million hergeben, und so kam es, daß er mitten zwischen den Trümmern des entgleisten Zuges zu allererst an seine Autogramme dachte und dann erst an seine Rippenwunden und an seinen Kopfbruch. Mr. Frost hat sich tatsächlich trotz aller Schmerzen erst dann ins Krankenhaus bringen lassen, als man die gefährlichen Wunden gebunden und das dicke Buch wirklich geborgen hatte.

Ein „Attentat“ auf den Zaren

Das ist eine ferner Geschichte, die eigentlich nur ein begeisterter Autogrammsammler verleben kann. Und Mr. Frost ist nicht nur der König der Autogrammsammler, sondern auch der Präsident des Autogrammsammler Klubs der seinen Sitz im Westen von London hat. Hier werden gewissenhaft als die Heldentaten ausgezeichnet, die die Mitglieder des Klubs auf ihren atemberaubenden und oft recht kostspieligen Jagden nach kostbaren Unterschriften verrichtet haben. Man könnte, wenn man einen Blick in dieses „Ehrenbuch“ wirft, einwenden, daß der Mut und die Gelddopfer, der Erfindungsgeist und die Geduld, die dabei an den Tag gelegt wurden, einer besseren Sache würdig gewesen wären. Aber wer das angelsächsische Wort „Spleen“ in seiner ganzen Tragweite



König Faruk übernimmt die Regierung Ägyptens. Weibild (M)
König Faruk von Ägypten, der am Tage der Erreichung seiner Volljährigkeit die Herrschaft übernahm, während der Feier im Parlament in Kairo. Ministerpräsident Naha Pascha (am Mikroskop) verliest die Urkunde

Wiedergegeben

Onkel Eugen möchte keinesfalls schon zur älteren Generation zählen. Als neulich in der Straßenbahn eine Dame zu ihrem Töchterchen sagte: „Lieschen, schau mal schön auf und laß den alten Herrn sitzen!“, da entgegnete Onkel Eugen zur Freude aller Zuseher: „Weißt du nur hübsch sitzen, Lieschen, und sage deiner Großmutter, ich könnte noch ganz gut stehen.“

großen Anzeigenteil in unserer Morgenausgabe

Beachten Sie bitte den

Wieder zu spat

Das geschieht mir auch recht Häufige ich meine Diktate mit einer modernen Diktiermaschine erledigt, könnte ich gemütlich im Zuge sitzen und mein Personal hätte zu Hause Arbeit. Noch heute wende ich mich an die Büro-Einrichtungsfirma

Carl Friedmann MANNHEIM
Augusta-Anlage 5
gegenüber Palasthotel
Mannheimer Hof
Fernruf 40900 und 40909

Kaufgesuche

Ankauf von altem **Zahngold**, **Gold**, **Platin**, **Silber**, **Friedens-Silber**, **Silber-Mark**

HERMANN APEL
P. 3, 14 Planken
gegenüber Modenhause
Neugäßchen
— 11/31383 —

In der **Neue Stadt** fault man **Roeder-Kohlen- u. Gasherde** bet **Fr. Müller**
Eisenstraße 26
Braunb., Roblenb., werden anheftant. Ehehandhabaren Zeltstadtung.

PHOTO KINO HERZ
Kunststrasse N 4, 13/14

Wie rasch doch ein Wit
durch's Land getragen wird. Genauso rasch ginge es von Mund zu Mund, wenn auch nur ein Kunde schlecht bedient werden würde.

Wir haben deshalb für jeden Geschmack, für jede Wohnung, für jeden Geldbeutel das richtige Möbel. Wir können jeden Wunsch erfüllen —

Auch das spricht sich herum!

MÖBEL VOLK
Qu 5, 17/19

fast 1100 qm voll Qualitäts-Möbel

Lassen Sie Ihre Wohnung nicht ohne Aufsicht, wenn Sie in Ferien gehen!

Wir betreuen Ihr Heim, die Kosten sind gering und Sie können sich ohne Sorge mit Freuden erholen! Wir freuen uns auf Ihren Anruf **217 49**

Wach- und Schließ-Ges. m. b. H.
Mannheim - M 4, 4
Abteilung Reisebewachungen

Wilhelm Stegmeier
Käthe Stegmeier
geb. Ruf
Vermählte
Heddesheim, den 3. August 1937

Zu vermieten
Küche naturbelassen, mit 2 Schränken, Komplet, sehr gut erhalten. **5000,-** abzugeben.

Schlafzimmer Größe mit Wand, nur acht Wochen in Bedr. Schrank 120 cm br., komplett. **295.- RM.**

Wäbelvertrieb Kieser & Neuhaus - P 7, 9
Rein Laden
Automarkt

Zu vermieten
Brettestraße H 1, 3
2 Treppen: Sonnige
5-Zimmer-Wohnung 4 Balkone
Küche, Bad, Speisekammer, zum 1. Oktober zu vermieten. Anfahrten im 11-1 und 3-6 Uhr.
Neb.: H 1, 3, 1 Tr. (5362 B)

Feudenheim 3-Zimmer-Wohnung
in Neubau, schöne freie Lage, mit 2. ohne Garage, auf 1. Sept. zu verm. od. Anm. **Herr Rudolf Kaiser**
Feudenheim, Haberstraße 18, Fernruf 559 14. (5365 B)

Die große Überraschung **RM 59.-** kostet jetzt der **Volksempfänger**
Kommen Sie zum Funkberater **Radio-Pilz U 1, 7**

Geschäftsjoppen von Mk. 3.60 an
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleidung
Qu 3, 1 Fernruf 23789

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gut möbl. Zimmer mit Bad u. Tel.-Benützung in ruh. Hause mögl. Dst. per sofort zu mieten gesucht.
Preisangeb. u. 61 817 B an Herl

die richtige Tapete für jedes Zimmer, die Ihnen immer und gar nicht teuer, bei

Böninger
Tapeten-Linoleum
Qu 43908
Seckenhalzer Straße 48

Hauptredakteur:
Dr. Wilhelm Kattermann
Geschäftsführer: **Karl W. Hagenmeyer** — Chef vom Dienst; **Heinrich Wöhler** — Verantwortlich für Innendienst; **Walter Wöhler** für Außenpolitik; **Dr. Wilhelm Kattermann** (in Urlaub); **Bertretter: Karl W. Hagenmeyer**; für Wirtschaftspolitik und Handel; **Wilhelm Kassel** (in Urlaub); **Bertretter: Heinrich Wöhler**; für Bewegung; **Friedrich Karl Haas** (in Urlaub); **Bertretter: Fritz Haas**; für Kulturpolitik, Rezension und Belangen; **Walter Wöhler**; für den Heimatschutz; **Fritz Haas**; für Verkehr; **Bertretter: Carl Bauer**; Redaktion der Morgenausgabe; **Walter Wöhler**, **C. H. Heinrich Wöhler**; für die Bilder die Hefenredakteur, sämtliche in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: **Dr. Johann v. Leers**
Berlin-Tabellen.

Berliner Schriftleitung: **Waldemar Reichardt**, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b, Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Sonntag und Sonntag); **Bernhard Reichardt** und **Waldemar Reichardt**; **Samuel-Rt. 24 21**.

Kür den Anzeigenanteil vorant: **L. W. Reichardt** **Wilm**

Zur Zeit gelten folgende Preise:
Gesamtanrede Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 2, Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausgabe Schwetzingen Nr. 7

Gesamt D.M. Monat Juni 1937 über: 50.000

dabon:
Mannheimer Ausgabe über: 39.800
Schwetzingen Ausgabe über: 6.600
Weinheimer Ausgabe über: 3.600

Wer will weiterzahlen?
Wem gebraucht **Phoenix-Röhrenmaschine** mit Garantie, best. Preiswert zu allen Höhen, **Schulungsbestimmung**, zu verkaufen **Phoenix-Röhrenmaschinen, Hand, N 4, 13, Fernruf 217 97, (7068 B)**

Gebrauchtes Fremdenzimmer
eichensieb., 180 cm Schrank, 2 Betten, gerade Form, 2 Wände, da **135.- RM.**
H. Baumann
Ordnung U 1, 7

4. AUGUST

DAS

Verlag u. Sch...
Katalog: durch...
geb. Ausgabe u...
sich; durch die...
die Zeitung am

Früh-Ausgabe

Der

Der

Der

Kurz und bür...
mann G...
linien in die...
seiner großen...
gegeben hat.
dem Reich m...
rung gewiss...
beweist in allen...
der Sänderung...
ihre zu treffend...
weird ohne Ver...
mehr über irgen...
Phrasen halpern...
das Entscheidende...
Rumstanzhaltung...
Hilfe aller mög...
Zeilen immer w...
Kellmänner, die...
gewesen sind un...
nahme verstand...
schen", werden...
räumt also...
damit sich kein...
häufen vermag...
am Plage gewe...
Rumstweifen von...
sinn wachstrem...
darf es wieder...
wie's seinen küm...
frücht.

Die erste Selig...
bet, sich in den...
zumischen, in...
worden. Das in...
von Tientin...
sultat soll währ...
den chinesische...
Wehrstrafen über...
gebill ein Teil...
den ist. Obwe...
haupt nichts ang...
für angebracht...
der japanische...
tehtieren. Dobe...
gesordert, um...
Ereignisse zu be...
berbeschaffung...
digen und volle...
die Probation...
warfen die Sow...
war, „abschlich...
sultat nicht ver...
Die Antio...
ministerium diese...
gegenüber erteilt...
zeit nicht zu...
wird korrekst...
erfolgte, zu der...
der Kontrolle der...
Wehrdienst sei...
pflichtet, das...
schützen, da der...
nen Bewahrung...
Wehrstrafen durch...
heinerlei Interes...
schen Volkstwe...
schen. Diese ent...
den Sowjet...
doch Tokio nicht...
Moskau in der...
Die Moskowiter...
allen bedahf, zu...
sien gehört, so...
zwei sich schloge...